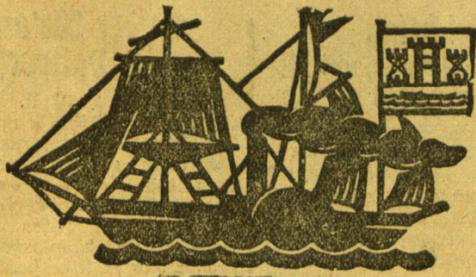


Ersteinstägliche am Mittwoch 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Btas, mit Zustellung 5.— Btas
Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet 5.— Btas mit Zustellung 5.50 Btas
In Deutschland 2.05 Rentenmark, mit Zustellung 3.01 Rentenmark. Für durch
Streich, nicht gesetzliche Feiertage, Bebote usw. ausgefallene Nummern kann eine
Ergänzung des Bezugsbetrags nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung
unverlangt eingehender Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
Erschließung der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, außer Montag und
Sonnabend. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von 7/8 Uhr morgens
bis 7/7 Uhr abends. Fernsprecher-Nummern: 28 und 28 Expedition und Redaktion
Nr. 480 Expedition und Druckereifontor. Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag



Angaben für den Namen einer Kolonial-Station im Memelgebiet und in
Litauen 40 Cent, in Deutschland 20 Rentenpfennige. Reklamen im Memelgebiet und
Litauen 3.— Btas, in Deutschland 1.50 Rentenmark. Bei Erfüllung von Platzvorschriften
50%, Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht
abgenommen werden. Etwaiger Rabatt kann im Konturfall bei Einziehung des
Rechnungsbetrags auf gerichtlichem Wege und ansonsten dann verweigert werden
wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.
Erfüllungsort ist Memel. Anzeigen, welche bestimmt in der folgenden Nummer
erschienen sollen, sind spätestens bis vormittags 10 Uhr einzureichen. Telefonische
Anzeigenannahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 30 Cent
Druck und Verlag von F. B. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft, Memel

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 175

Memel, Mittwoch, den 29. Juli 1925

77. Jahrgang

Was geht im Baltikum vor?

Aus Russland und aus den baltischen Staaten kommen seltsame Nachrichten. Immer wieder wird von russischer Seite gemeldet, daß Estland die Inseln Desel und Dagö an England verpachtet habe, und immer wieder wird ebenso bestimmt von russischer Seite eine Darstellung gegeben, nach der die baltischen Staaten irgend welche Bündnisse gegen Sowjetrußland abgeschlossen haben. Diesen russischen Meldungen folgt jedesmal prompt ein Dementi aus Reval oder Riga, und die lettische Regierung hat auch erst in diesen Tagen durch ihren Geschäftsträger in Moskau erklären lassen, daß der lettische Außenminister keinerlei Verhandlungen angeknüpft hätte, um einen anti-russischen Block oder eine Sowjetrußland feindliche Koalition zu bilden. Solchen Dementis pflegen nach wenigen Tagen neue russische Meldungen über Kriegsvorbereitungen der baltischen Staaten sehr prompt zu folgen. Auch aus Warschau wurde in letzter Zeit gemeldet, daß zwischen den baltischen Staaten und England ein Geheimabkommen zustande gekommen sei, wonach im Falle eines englisch-russischen Krieges die Randstaaten der militärischen Aktion gegen Rußland eingegliedert werden sollten. Alle diese Meldungen deuten zum mindesten darauf hin, daß Geheimverhandlungen geführt werden, unter deren Eindruck man in Moskau offenbar sehr nervös geworden ist, und absichtlich oder unabsichtlich die Dinge übertrieben darstellt. Auffällig ist auch ganz zweifellos die Tatsache, daß der englische Gesandte, der in Lettland und Estland beglaubigt ist, und der seinen ständigen Sitz in Reval hat, nach Arensburg auf Desel gegangen ist, um dort seinen Sommerurlaub zu verbringen. Die Vermutung liegt sehr nahe, daß der Gesandte sich weniger für die heilkräftigen Bäder des Desels interessiert, als vielmehr für die strategischen Punkte dieser Insel, und es ist sehr begreiflich, wenn man in Moskau diese etwas auffällige Sommerreise als Beweis dafür betrachtet, daß England auf irgendeine Weise auf den Inseln Desel und Dagö Fuß zu fassen wünscht.

Hinzu kommt noch, daß sowohl der lettische Außenminister, wie vor allem der estnische Außenminister Pusta in diesen Tagen in London weilen. Auf lettischer Seite erklärt man, daß es sich bei den Verhandlungen in London um die Frage der Schuldenregelung handele, und auch in Reval begründet man die Reise des Außenministers Pusta ähnlich. Auch die Russen haben ja erst unlängst in der „Pravda“ zugeben müssen, daß das englische Kapital in den Randstaaten stark interessiert sei. Gegen 24 Millionen Rubel, so berechnete das russische Blatt, habe England von Estland und Lettland zu fordern. Da überdies beide Staaten bemüht sind, für ihre schwerwiegende Industrie Kredite zu erhalten, so ist es an sich nicht weiter verwunderlich, wenn sich die Außenminister dieser beiden Staaten auf den Weg nach London machen, zumal England seit längerer Zeit mit Nachdruck bemüht ist, in den Randstaaten noch fester Fuß zu fassen, als bisher. Hier liegt tatsächlich für die Randstaaten eine lebenswichtige Frage vor, und es ist ganz charakteristisch, wenn die „Ria. Rundschau“ in einer Polemik gegen die russischen Darstellungen die Frage aufwirft, welche Gegenleistung denn eigentlich die Moskauer Herrschaften für einen Verzicht auf die wirtschaftliche Hilfe des ausländischen Kapitals in Aussicht stellen könnten.

Es ist keineswegs unbegründet, wenn man in Moskau bei dem außerordentlich starken Gegensatz zwischen England und Rußland bei solchen zunächst rein wirtschaftlichen Verhandlungen zwischen den Randstaaten und England unruhig wird. Den Russen drängt sich eben immer wieder die Frage auf, was denn England als Gegenleistung fordere, und man beantwortet diese Frage, nachdem man gesehen hat, wie eifrig sich England auf dem Baltikum um das Zustandekommen einer antibolschewistischen Front bemüht hat, dahin, daß England nun auch die baltischen Staaten gegen Rußland zusammenzuschweißen beabsichtigt. So bringen denn auch russische Blätter die Mission des englischen Generals Burt mit der Reorganisation der lettischen Armee und mit ihrer allmählichen Ausrüstung mit englischen Waffen in Verbindung, und erklären, daß man auch in Estland ebenso verfare, wo jetzt Leutnant Emery die Organisation der Luftflotte besorge. Die estländische und lettische Armee würde mit englischen Waffen ausgerüstet, und die Generäle erhielten die entsprechenden Anweisungen. Bei dem Gegensatz zu Moskau wäre es in der Tat auffallend, wenn man in London sich für den nicht eben übermäßig wahrscheinlichen Fall kriegerischer Verwicklungen rüsten und Bundesarmeen suchen würde. Man hat in

Zur Frage der Flöschung auf der Memel

Entgegenkommen Polen gegenüber?

Die litauische Regierung hat, wie die „Lietuva“ meldet, beschlossen, in der Holzflöschungfrage auf der Memel mit Rücksicht auf das Memelgebiet Polen weiteres Entgegenkommen zu zeigen.

Die litauische Regierung will den polnischen Waldbesitzern und ihren Agenten die Einreise nach Memel unter der Voraussetzung gestatten, daß litauische Bürger dieselben Rechte bei der Einreise nach Polen genießen. Die genannten Holzinteressenten sollen das Recht auf Benutzung von Post-, Telegraphen- und Telefonanrichtungen haben, soweit das für die Holzflöschung notwendig ist. Die Funktionen eines polnischen Konsuls müßten dem Konsul eines dritten Landes übertragen werden, dem die Möglichkeit eingeräumt wird, sich als Gehilfen polnische Bürger zu nehmen. Bedingung ist jedoch, daß weder der Konsul noch die Gehilfen ihre Stellung zu politischer Propaganda oder anderen politischen Zwecken ausnutzen.

Ein Zusatzabkommen zum deutsch-litauischen Handelsvertrag

Am 16. Juli wurde im deutschen Auswärtigen Amt von dem litauischen Gesandten Sidzikauskas als Vertreter der litauischen Regierung und dem Vortragenden Beauftragten im Auswärtigen Amt Dr. Krull als Vertreter der deutschen Regierung ein Zusatzabkommen zu Artikel 20 des deutsch-litauischen Handelsvertrages vom 1. Juni 1923 betreffend den sogenannten kleinen Grenzverkehr an der deutsch-litauischen Grenze unterzeichnet.

Das endgültige Ergebnis der französischen Generalratswahlen

Das französische Innenministerium veröffentlicht über das Ergebnis der Generalratswahlen eine amtliche Statistik, nach der sich die 1495 gewählten Generalräte auf die einzelnen Parteien wie folgt verteilen:

- Konservative Liberale 191 (Verlust 26),
- Republikaner (republikanisch-demokratische Vereinigung) 216 (Verlust 36),
- Linksrepublikaner 236 (Verlust 81),
- Rechtsstehende Radikale (Radikale Dissidenten) 98 (Gewinn 37),
- Radikale (Herriot) 601 (Gewinn 72),
- Sozialistische Republikaner (Partei Briand-Painlevé) 72 (Gewinn 25),
- Sozialisten 135 (Gewinn 50),
- Kommunisten 6 (Verlust 11).

Unter dem Gewählten befinden sich 76 Senatoren, 142 Abgeordnete, während 6 Senatoren und 31 Abgeordnete unterlegen sind.

O Paris, 28. Juli. (Priv.-Tel.) Die Resultate der gestrigen Stichwahlen für die Generalräte liegen jetzt endgültig vor. Sie bestätigen unzweideutig den neuen großen Erfolg des Linkspartells, welches der nationalistischen Opposition 106 und den Kommunisten 11 Mandate entriß, also insgesamt 117 Sitze gewonnen hat. Bei dieser Ziffer sind die 93 Radikal-Republikaner, die bisher dem nationalen Block angehörten, der Opposition zugerechnet. Diese Zwischengruppe zwischen dem oppositionellen Zentrum und der faktionellen Linken hat als einzige Partei der Opposition einen Gewinn zu verzeichnen. Sie gewann bei den Generalratswahlen insgesamt 37 Mandate.

diesem Zusammenhang auch von dem gespannten Revolver gegenüber Rußland gesprochen, und das wohl nicht ganz mit Unrecht. Dabei ist freilich kaum anzunehmen, daß die Engländer sich offen auf den beiden estnischen Inseln festsetzen werden. Nachdem aber Frankreich Polen in Öbigen einen Flottenstützpunkt schaffen läßt, ist es kaum besonders auffällig, wenn man die Inseln Desel und Dagö ausbauen läßt. Zugleich scheint man von London auch die Pläne zu begünstigen, die auf einen engeren Zusammenschluß der drei baltischen Staaten Estland, Lettland und Litauen hinauslaufen, gegenüber dem von Frankreich unterstützten Projekt des größeren baltischen Blockes, der unter der Führung Polens stehen würde. Sicher ist jedenfalls, daß man in England dem Baltikum erhöhtes Interesse zuwendet, denn es ist ja Sache einer vorausachtenden Politik, mit verschiedenen Möglichkeiten zu rechnen, und so heißt denn auch hier für die englische Politik das Motto: In Bereitschaft sein ist alles!

Vor einer Wendung in Marokko?

Abd el Krims Friedensbedingungen

as. Berlin, 28. Juli. (Priv.-Tel.)

Die letzten Meldungen aus Marokko lauten für die Franzosen günstig, die anscheinend beabsichtigen, jetzt zum Angriff überzugehen. So erklärt eine französische Meldung aus Rabat, daß alle Vorkerkungen getroffen seien, um dem Führer der Krimitruppen einen entscheidenden Schlag zu versetzen, der ihn zu Verhandlungen zwingen werde. Die Spanier stellen allerdings die Lage für die Franzosen etwas weniger günstig dar und ein Bericht des spanischen Blattes „ABC“ besagt, die französischen Truppen seien vollkommen erschöpft, sowohl körperlich als geistig seien sie am Ende, und wenn man ihnen nicht sofort Ruhe gebe, werde jeder Widerstand vergeblich sein. Im übrigen findet heute eine Besprechung zwischen General Pétain und Primo de Rivera statt, von der man wichtige Beschlüsse für die weiteren Operationen in Marokko erwartet.

Der „Times“-Korrespondent in Tanger will nun schon wissen, daß Abd el Krims die französisch-spanische Note, in der mitgeteilt werde, daß Spanien und Frankreich zu Verhandlungen bereit seien, beantwortet habe. Abd el Krims habe darin erklärt, er sei zu Verhandlungen ebenfalls bereit unter der Voraussetzung, daß vorher die Unabhängigkeit der Rif-Region garantiert wird, und ferner, daß die Verhandlungen in Tanger stattfinden. In Pariser amtlichen Kreisen beurteilt man diese Nachricht außerordentlich skeptisch. Man erklärt, daß, wenn Abd el Krims den Frieden wolle, er Möglichkeiten genug habe, die französische Regierung das auf offiziellen Weg wissen zu lassen. Im übrigen liehen die Nachrichten, nach denen Abd el Krims an der nördlichen Front eine neue große Offensive vorbereite und gegen die spanischen Linien beträchtliche Reserven konzentriere, starke Zweifel an der Aufrichtigkeit seiner Verhandlungsbereitschaft aufkommen.

Abd el Krims Antwort auf das Friedensangebot

Paris, 27. Juli. (Priv.-Tel.) Heute sollen die französische und die spanische Regierung Abd el Krims Antwort auf ihr Friedensangebot erhalten. Abd el Krims soll zur Einstellung der Feindseligkeiten und zu Friedensverhandlungen in Tanger bereit sein, wenn die Unabhängigkeit des Rif-Gebietes garantiert wird.

Armeebefehl des Generals Naulin

Nach einer Pariser „Havas“-Meldung aus Fez hat der Oberkommandierende der Marokkotruppen, General Naulin, einen Armeebefehl erlassen, in dem er erklärt: Nach den ununterbrochenen Kämpfen der letzten drei Monate, während deren es der Beharrlichkeit und der unerschütterlichen Energie der französischen Truppen gelungen ist, alle Versuche des Feindes, in der Richtung auf Taza und Fez vorzudringen, weiter zu vereiteln, beginnt jetzt eine neue Ära. Bedeutende Verstärkungen werden aus Frankreich und aus Algerien eintreffen. Ich rufe deshalb allen Soldaten zu: Mut und Vertrauen. Die Stunde hat geschlagen, in der wir über alle unsere Mittel verfügen können.

Beruhigung der Lage in China

* Hongkong, 28. Juli. (Tel.) Die Freiwilligen, die man wegen der bedrohlichen Lage für geraume Zeit einberufen hatte, sind gestern Abend teilweise entlassen worden, da die Erregung im Land teilweise nachgelassen hat.

Bolschewistische militärische Berater der Kanton-Regierung

* Kanton, 27. Juli. Der bolschewistische General Borodin übernahm die durch das Ausscheiden des amerikanischen Juristen Norman freigewordene Stelle eines Beraters der Kanton-Regierung. Neuer bemerkt zu dieser Meldung, daß die obersten Kommandostellen der Streitkräfte zu Lande, zu Wasser und in der Luft in Kanton in russischen Händen lägen.

Einwanderungsverbot für Kommunisten nach Mexiko

* Paris, 28. Juli. (Tel.) „Havas“ meldet aus Mexiko, die amerikanischen Konsuls haben Anweisungen erhalten, die Visierung für die Pässe von Kommunisten und von Personen, die des Kommunismus verdächtig sind und sich nach Mexiko zu begeben wünschen, abzulehnen. Die Einwanderungsagenten dürfen ausländischen Kommunisten nicht gestatten, mexikanisches Gebiet zu betreten.

Der Kampf um die Steuergeetze

as. Berlin, 28. Juli. (Priv.-Tel.)

Im Reichstag begann gestern die große Redebeschlacht über die Steuergeetze. Zu den Gesetzen selbst wird sich freilich schwerlich etwas ändern lassen, da die Regierungsmehrheit sich auf diese Geetze, die in 52 Sitzungen des Steueraususses durchberaten sind, festgelegt hat. Die Regierungsparteien gaben denn auch eine gemeinsame Erklärung ab des Inhalts, daß sie sich trotz schwerer Bedenken gegen Einzelheiten der Geetze entschlossen hätten, den Vorlagen zuzustimmen. Die Belastung der Wirtschaft und der einzelnen Steuerzahler sei zwar geradezu unerträglich, aber die Finanzlage des Reiches und die schweren Reparationslasten ließen leider eine weitere Milderung nicht zu. In das Ausland müsse die dringende Mahnung gerichtet werden, einen vollständigen Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft zu verhindern, etwas größere Rücksicht auf die Vermögenslosigkeit der deutschen Wirtschaft und das verringerte Einkommen des deutschen Volkes und seine sozialen Lebensnotwendigkeiten zu nehmen. Die Opposition machte in stärkerem Maß von der Redefreiheit Gebrauch. Sowohl die Sozialdemokraten wie die Kommunisten und vor allem auch für die Demokraten der Abgeordnete Fischer-Röhl unterzogen die Vorlage einer starken Kritik. Dabei waren im Saal kaum zwei bis drei Dutzend Abgeordnete, trotz der Wichtigkeit der Materie, so daß die erste Sitzung sehr bald als beschlußunfähig verlagert werden mußte. Bei einer zweiten sofort darauf einberufenen Sitzung, in der die Beratung fortgesetzt wurde, konnte die Klippe der Beschlußunfähigkeit glücklich vermieden werden.

Im ganzen zeigt die schwache Beteiligung sehr deutlich, wie groß überall die Ferienstimmung ist, und im Reichstag wollte man denn auch wissen, daß der Veltsterrat, der heute zusammentritt, beschließen würde, am 1. August die Ferien eintreten zu lassen und die Steuervorlage erst am 10. September in einer besonderen Tagung durchzubearbeiten. Dem steht allerdings die Regierung starken Widerstand entgegen, und auch für die Landwirtschaft erklärt die „Deutsche Tageszeitung“, daß man sich mit einer solchen Verschleppung der Vorlage unter keinen Umständen einverstanden erklären würde. Die Entscheidung liegt nun beim Veltsterrat, aber die Regierungsparteien werden sich darüber klar sein müssen, daß sie stets vollzählig alle Abgeordneten zur Stelle haben müssen, wenn weiter getagt werden soll, da die Opposition naturgemäß noch öfter versuchen dürfte, die Beschlußunfähigkeit des Hauses herbeizuführen. Ob zur Beratung der Zollvorlage der 10. September geeignet sein wird, muß bezweifelt werden, denn es ist zu befürchten, daß am 15. September der sozialdemokratische Parteitag beginnt und daß am 17. September etwa 40 prominente Reichstagsabgeordnete nach Amerika abfahren, wo am 1. Oktober die interparlamentarische Union beginnt.

Hindenburg reist nach München

Berlin, 28. Juli. (Priv.-Tel.) Von gut unterrichteter Seite verlautet, daß sich Reichspräsident von Hindenburg am 1. August nach München begeben wird, wo am 2. August ein offizieller Empfang stattfinden soll. Die Einzelheiten des Programms sind jedoch noch nicht festgelegt.

Von Stinnes zu einer andern deutschen Finanzgruppe

* Köln, 27. Juli. (Tel.) Wie die „Köln. Zig.“ entgegen anderweitigen Meldungen erfährt, sind die bisher in dem Besitz der Firma Hugo Stinnes befindlichen 21 Millionen Deutsch-Lugemburger Bergwerksaktien durch Vermittlung des Bankhauses J. Henry Schröder & Co. London an eine deutsche Industrie Gruppe übergegangen. Das Blatt bemerkt dazu, daß Bankhaus Schröder finanziert somit das Geschäft, dem Vernehmen nach in Gemeinschaft mit einer amerikanischen Gruppe. Somit verbleibt also der wertvolle Aktienbesitz in deutschen Händen.

Sie eilige Leser

In der Holzflöschungfrage auf der Memel setzen die baltischen Staaten weiteres Entgegenkommen zeigen wollen.

Deutschlands letzte Sicherheitsnote soll durch die Übermittlung eines Textvorschlags für der Sicherheitspakt beantwortet werden.

Abd el Krims soll zu Friedensverhandlungen bereit sein, wenn die Unabhängigkeit des Rif garantiert wird.

Trostki über die Konzessionspolitik der Sowjetregierung

Trostki hielt in Moskau vor der deutschen Arbeiterdelegation eine Rede über die Konzessionspolitik der Sowjetregierung. In der er u. a. erklärte: Infolge der abwartenden Haltung der ausländischen Kapitalistengruppen ist die wirtschaftliche Bedeutung der Konzessionen im Rahmen der Sowjetwirtschaft verhältnismäßig gering. Die Erfolge des raschen wirtschaftlichen Aufbaues veranlassen die Sowjetregierung keinesfalls dazu, die Bedeutung von Konzessionen zu unterschätzen, vielmehr ist die Regierung gerade in Anbetracht dieser wirtschaftlichen Erwartung zu einer weitgehenden Veranlagung von Auslandskapital geneigt. Sie erwartet davon eine Beschleunigung der ökonomischen Entwicklung der Sowjetunion. Die Konzessionen im Fern-Gebiet und die Hartmann-Konzessionen dürften eine neue Periode reichhaltiger Konzessionspolitik eröffnen. Mögen die Ausländer, welche Konzessionen erhalten wollen, bedenken, daß die Bedingungen umso günstiger sein werden, je früher sie sich darum bewerben. Allerdings werden die Konzessionsbetriebe in der Gesamtheit der Sowjetwirtschaft niemals die Hauptrolle spielen, sondern stets eine untergeordnete Stellung einnehmen. — Die zurzeit in Moskau weilende deutsche Arbeiterdelegation hat sich in drei Gruppen geteilt, die sich ins Uralgebiet, in die Ukraine und nach dem Kaukasus begeben haben.

Meierowig in Wien

* Wien, 27. Juli. (Tel.) Heute früh ist hier der lettische Außenminister Meierowig eingetroffen.

Direkter Briefluftverkehr zwischen England und den Oststaaten

In diesen Tagen wird der direkte Briefluftverkehr zwischen England über die baltischen Staaten nach Rußland aufgenommen. Die Briefe werden ihren Weg von England nach Berlin mit dem Flugzeug, von hier mit dem Nachzug nach Königsberg und dann von Königsberg wieder mit dem Flugzeug über Kowno nach Moskau nehmen.

Zum Gedächtnis des ermordeten italienischen Königs Humbert

* Rom, 28. Juli. (Tel.) Anlässlich des 25. Jahrestags des Todes des Königs Humbert findet morgen Abend vor dem Siegesdenkmal auf der Piazza Venezia eine patriotische Kundgebung statt, an der Vertreter der Behörden, der patriotischen Vereine usw. mit Fahnen teilnehmen werden. Die Glocken des Kapitols werden läuten. Sodann wird der Bürgermeister von Rom den Namen des ermordeten Königs laut aussprechen und die Menge wird antworten: „Presente“.

Völkerbundsstudium der Wirtschaftslage Oesterreichs

* London, 28. Juli. (Priv.-Tel.) Die Behauptung vieler Mäler, daß die Kommission des Völkerbundes, die die Wirtschaftslage Oesterreichs studiert empfohlen hätte, die Nachfolgestaaten sollten Oesterreich Vorzugszölle bewilligen, erregt in London großes Aufsehen. Man erklärt, daß England gegen einen solchen Vorschlag energisch protestieren würde, weil es auf Grund seiner Verträge mit den Nachfolgestaaten Rechte besitze, die nicht angetastet werden dürfen. England habe für den Wiederaufbau Oesterreichs soviel getan, daß es nicht geschädigt werden dürfe.

Die Krise im englischen Bergbau

* London, 27. Juli. Bei der Besprechung, die Premierminister Baldwin mit dem Sonderausschuß des Gewerkschaftskongresses hatte, der bevollmächtigt ist, mit dem von der Regierung eingesetzten Bergbau-Untersuchungsausschuß zu verhandeln, drängen die Gewerkschaftsvertreter darauf, daß der Premierminister baldigst eine Erklärung abgebe, in der er die Grubenbesitzer ermahne, ihre Ankündigungen aufzuschieben und ihre früheren Vorschläge zurückzugeben, denn die Bergleute seien bereit, unter den gegenwärtigen Bedingungen so lange weiterzuarbeiten, als die Verhandlungen andauern. Baldwin sagte dem Ausschuss, er beabsichtige jede Anstrengung zu machen, um eine friedliche Regelung der Streitfragen zu ermöglichen. Am Dienstag findet ein Kabinettsrat statt. Nach der Sitzung empfing Baldwin die Vertreter der Grubenbesitzer, um die Verhandlungen mit ihnen fortzusetzen.

Die Weltkrise in der Kohlenindustrie

* Paris, 28. Juli. (Tel.) Heute tritt der Ausschuss der internationalen Vereinigung der Bergarbeiter zusammen, um auf Veranlassung der englischen Bergarbeiter über die Ursache der Weltkrise in der Kohlenindustrie zu beraten und die Möglichkeit eines internationalen Generalstreiks ins Auge zu fassen.

Der Streik im Saarbergbau. Anlässlich des Vorkausbruches im Saarbergbau hat der Landesrat folgendes Telegramm an das französische Arbeitsministerium gerichtet: „Die Notlage der Bergleute ist groß. Infolgedessen ist der Streik im Saarbergbau ausgebrochen. Wegen der schweren Folgen für die gesamte Bevölkerung bitten wir daher dringend, den Forderungen der Bergleute weitgehendst gerecht zu werden.“

Bei der Rettung den Tod gefunden

In einer Eisfabrik in San Benedetto del Tronto starb, nach einer Meldung aus Rom, ein Arbeiter in den Brunnen. Er sowie drei ihm zur Hilfe eilende Arbeiter fanden den Tod. Man nimmt an, daß aus der Fabrik Ammoniakgas durch das Wasserleitungsrohr in den Brunnen gelangt sind und daß hierdurch die Arbeiter erstickt wurden.

Deutscher Reichstag Wehrmachtsverorgungs- und Militärreformengesetz

Der Reichstag erledigte am 25. Juli zuerst die Novelle zum Wehrmachtsverorgungs- und Militärreformengesetz, wonach die Inhaber des Zivilstandes ohne Ausnahme in die Wehrmacht aufgenommen werden sollen, wenn sie in der Armee oder Angestellte im Privatvertrage bei den Behörden und sonstigen Körperschaften. Es wurde nach kurzer Debatte im Reichstage Einverständnis über die Vorlage erzielt. Dann beschäftigte man sich wieder einmal mit der Beratung des Uniformengesetzes, wobei es allerdings nicht zu so heftigen Zusammenstößen kam wie bei der Behandlung der Materie in den vorangegangenen Sitzungen. Sehr ruhig und sachlich legte der Demokrat Dr. Haas den Standpunkt dar, daß das Uniformengesetz sich keinesfalls gegen den Staat und gegen die Verfassung richten dürfe. Für die Verbände der Offiziere und der Kriegervereine forderte er, daß sie gleichmäßig ihre Mitglieder beurlauben müssten und daß die jetzige Handlungsweise, wonach Republikaner aus den Verbänden ausgeschlossen seien, verurteilt werden müsse. Der sozialdemokratische Abgeordnete Säger setzte sich vor allem mit der völkischen Arbeitsgemeinschaft auseinander. Dabei wies er hin auf die Tagung des Deutschen Offiziersbundes in Nürnberg, von der eine Zeitschrift, die dem General Udenborn nahe steht, sehr abfällig geurteilt habe. Damit sollte man sich auf der rechten Seite befassen, bevor man nach links Vorwürfe mache. Er betonte ferner, daß der Patriotismus der Arbeiterklasse im Ruhrgebiet über allen Zweifel, auch über die Angriffe der Völkischen erhaben sei.

Nachdem man sich noch einige Zeit von rechts und von links her über die Materie unterhalten hatte, erklärte sich der Reichstag schließlich mit der Weiterbehandlung im Rechtsausschuss einverstanden und vertagte sich, nachdem er noch einige kleinere Vorlagen erledigt hatte, auf Montag, wo die große Steuerdebatte beginnen soll.

Personalabbau und Amnestie vor dem Reichstag

Am 25. Juli erledigte der Deutsche Reichstag in 3. Lesung die Novelle zur Personalabbauverordnung. Es handelte sich dabei vor allem um die Frage, ob der in der zweiten Lesung beseitigte Artikel 14 über die Sonderstellung der verheirateten Beamten wieder hergestellt werden solle oder nicht. Die Regierungsparteien stimmten für die Wiederherstellung, jedoch dieselben 232 gegen 155 Stimmen erhielten. Die Frage, die aufgeworfen wurde, ob es sich um ein verfassungswidriges Gesetz handelte, konnte im Reichstag nicht erledigt werden. Die Entscheidung darüber steht, wie Präsident Döberl erklärte, anderen Instanzen zu. In der Schlussabstimmung wurde die Novelle zur Personalabbauverordnung mit 236 gegen 156 Stimmen angenommen. Das Haus trat dann noch in die erste Beratung des Amnestiegesetzes ein. Es sprach noch der sozialdemokratische Abgeordnete Rosenfeld und die Kommunistin Frau Golke. Beide traten scharf gegen die Vorlage auf, weil sie nicht weitgehend genug sei. Bei dem sozialdemokratischen Redner kam es zu stürmischen Ausbrüchen zwischen der Rechten und Linken, die aber zu weiteren Konflikten nicht führten. Das Haus vertagte sich bereits um 5 Uhr.

Amerikanische Studienreise durch Deutschland

* Berlin, 28. Juli. (Tel.) Unter Führung von Professor Sherwood trafen zirka 100 amerikanische Wissenschaftler im hiesigen amerikanischen Institut zusammen. Zweck ihrer Reise ist die wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Verhältnisse Deutschlands zu studieren. Der amerikanische Botschafter Schumann begrüßte seine Landsleute. Die deutschen Städte zeigten ein sauberes Aussehen. Die deutsche Landwirtschaft entwickle riesigen Reichtum, aber es herrsche drückender Kapitalmangel. Hier müsse Amerika helfen. Sherwood gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Vereinigten Staaten auf dem internationalen Gerichtshof mit dem Völkerbund vertreten würden. Diese Synthese und reifes Verständnis für Deutschland könnten Amerika nur vorteilhaft sein. Der Vertreter des amerikanischen Instituts Dr. Vertling wies auf den Zweck des Instituts hin, daß der Förderung des gegenseitigen wissenschaftlichen Austausches diene. Der Studienreise der amerikanischen Wissenschaftler wünsche er vollen Erfolg.

Das Saalestalsperre-Projekt vom Landtag von Thüringen angenommen

Der Landtag von Thüringen genehmigte die Vorlage der thüringischen Regierung über die Erbauung der Saalestalsperre am oberen Saalelauf, über die wir unlängst in einem ausführlichen Aufsatz berichtet hatten. Bei der Abstimmung über die Vorlage, für welche die ersten 1/2 Millionen Mark bewilligt waren, stimmten die Vertreter des Landbundes dagegen, weil ihnen die Finanzierungsbestimmungen unklar waren. Die Sozialdemokraten enthielten sich der Stimme. Das ganze Projekt soll einen Kostenaufwand von über 40 Millionen Mark erfordern. Das Deutsche Reich und Preußen haben inzwischen beim Staatsgerichtshof eine Feststellungsfrage gegen das Land Thüringen eingereicht.

Fechenbach beantragt Wiederaufnahme des Verfahrens

Nachdem das Gesetz über Wiederaufnahme des Verfahrens gegenüber den Urteilen der bayerischen Volksgerichte in Kraft getreten ist, hat nach einer Mitternachtsmeldung Fechenbach, der am 20. Oktober 1922 von dem Münchener Volksgericht mit 11 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt worden war und dem in Dezember 1924 unter Zuhilfenahme von Bewährungsfrist für den Rest der Freiheitsstrafe Begnadigung erhalten hatte, seinen Verteidiger beauftragt, ein Gesuch um Wiederaufnahme des Verfahrens einzubringen.

An der Ausarbeitung eines Paktvorschlages

o Paris, 28. Juli. (Priv.-Tel.) Das „Petit Journal“ macht sehr bemerkenswerte Mitteilungen, daß Deutschland auf seine letzte Sicherheitsnote nicht mehr in Form einer Note geantwortet, sondern daß ihm ein vollkommener Text eines Sicherheitspaktes überhandt werden soll. Hierüber haben bereits Verhandlungen zwischen Paris und London stattgefunden und französische und englische juristische Sachverständige arbeiten bereits an dem Text des Paktvorschlages. Gestern hatte der englische Botschafter in Paris mit dem Generalsekretär des Außenamts eine lange Besprechung, worin einzelne Punkte der deutschen Note besprochen wurden, über die bereits ein Einverständnis erzielt wurde. Dies gilt insbesondere von der Frage der Rheinlandsbesetzung. Paris und London erklären, daß diese nicht abgeändert werden dürfe. Außerdem stimmen Paris und London darin überein, daß eventuelle Verhandlungen Deutschlands in der Reparationsfrage nicht mehr den Gegenstand von Zwangsmassnahmen bilden können, weil hierüber auf der Londoner Konferenz im vorigen Jahr bereits Beschlüsse gefaßt wurden, daß sämtliche Angelegenheiten dieser Art schiedsgerichtlich geregelt werden sollten. Eine schwere Meinungsverschiedenheit besteht aber zwischen beiden Ländern wegen der Zwangsmassnahmen, die Frankreich ergreifen möchte, wenn Deutschland sich Verhandlungen in der Reparationsfrage zuschulden kommen lasse. Frankreich erklärt, daß es nach § 44 des Friedensvertrags das Recht habe, sofort in die Rheinlande einzumarschieren.

Englisch-französische Besprechungen

* Paris, 28. Juli. (Tel.) Der englische Geschäftsträger in Paris hatte gestern eine Unterredung mit dem Generalsekretär im Ministerium des Auswärtigen, in deren Verlauf über den Eindruck gesprochen sein soll, den die deutsche Note in London hervorgerufen habe. Nach dem „Petit Parisien“ soll der französische Botschafter in London Besprechungen erhalten haben, nach denen er bei den künftigen Verhandlungen mit dem Außenminister Chamberlain die französische Auffassung über einige internationale Rechtsprobleme, die durch die deutsche Note vom 20. Juli aufgeworfen seien, darzulegen habe. Das Blatt glaubt zu wissen, daß die französische und englische Auffassung, namentlich in der Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund sowie hinsichtlich des Status der entmilitarisierten Zone am Rhein und der Gestaltung der Schiedsgerichtsverträge sich schon wesentlich einander genähert hätten. Aber die englische Regierung scheine die Garantien bei den Schiedsgerichtsverträgen, die zwischen Deutschland und Polen und der Tschechoslowakei abgeschlossen werden sollen, immer noch anderer Auffassung zu sein, als Paris.

Pariser Unzufriedenheit mit den Reden der englischen Minister

* Paris, 27. Juli. Die gestrigen Reden Baldwin und Chamberlains finden in Paris große Beachtung. „Journal“ schreibt: Um keinen Preis könne Frankreich es zulassen, daß die Sicherheitsfrage nach Genf getragen werde, bevor alles zwischen London und Paris zu Frankreichs Zufriedenheit geregelt sei. „Gaulois“ nennt die Rede Baldwin eine Rede, wie sie Macdonald häufig gehalten habe, denn es scheine, daß Baldwin sich noch Illusionen über die pazifistische Offensive großer Stills, die Deutschland eingeleitet habe, hingabe. „Journal des Debats“ ist sowohl mit Baldwin, als auch mit Chamberlains Rede unzufrieden. Durch derartige Reden, so erklärt das Blatt, ermutige man Deutschland, sich widerpenitent zu zeigen, weil es daraus den Schluß ziehen könne, daß es Englands Unterstützung gegen Frankreich erhalte. Die Erklärungen Chamberlains seien ebenso unklar wie Baldwin's.

Die französisch-englische Schuldenregelung

o London, 28. Juli. (Priv.-Tel.) Die bisherigen Besprechungen zwischen den englischen und den französischen Sachverständigen über die Rückzahlung der französischen Schulden an England waren mehr formeller Art. Die Franzosen erklärten, daß man auf ihre Zahlungsfähigkeit Rücksicht nehmen müsse, wie man dies gegenüber Deutschland getan habe. Die Engländer warteten darauf, ob Frankreich eine Kontrolle seiner Finanzen zulassen würde. Die Franzosen lehnten aber diese Zumutung als der Würde einer Eignation nicht entsprechend ab. Man nimmt an, daß heute die Festsetzung der französischen Jahreszahlungen besprochen werden soll. Die Engländer fordern eine Jahreszahlung von zehn Millionen Pfund, was die Franzosen für übertrieben erklären, zumal es noch nicht feststeht, ob Deutschland seinen Reparationsverpflichtungen nachkommen werde.

* Paris, 28. Juli. (Tel.) Ministerpräsident Painlevé hat gestern Abend den Vorsitzenden des Kammerausschusses für auswärtige Angelegenheiten Franklin Bouillon empfangen. Diese Unterredung wird mit den Tatsachen im Zusammenhang gebracht, daß der heute in Rambouillet stattfindende Ministerrat die Finanzkommission ernennen wird, die sich zur Regelung der Kriegsschulden Frankreichs nach Washington begeben soll. An die Spitze der Delegation soll der Abgeordnete Franklin Bouillon treten.

Kurze Nachrichten

Anstelle des am Sonntag verstorbenen deutschen kommunistischen Abgeordneten Eichhorn tritt, dem Berliner Blätter zufolge, der Berliner Metallarbeiterin Clara Casper in den deutschen Reichstag ein.

Eine Delegation des Danziger Senats unter Führung des Senators Dr. Frank begab sich am Montag Abend nach Warschau um mit der polnischen Regierung über die Frage der Ausfuhrzölle und über die Zwangsvollstreckung von Entscheidungen in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten zu ver-

Neues vom Tage

Die Moor- und Heidebrandgefahr besichtigt
Aus Kesse bei Hannover wird berichtet: Die Gefahr einer weiteren Ausdehnung des Moor- und Heidebrandes ist besichtigt. Der Sonntag früh erst nachmittags einsehender Regen hat schon viel von dem glimmenden Torf gelöscht. Das Feuer ließ sich bis zuletzt in den Grenzen, die die Gräben ihm boten, halten, wenn auch in der letzten Nacht die Lage noch äußerst gefährlich war. Der Schaden allerdings ist außerordentlich hoch; sind doch einige tausend Morgen Moorland und Wald, wie auch der gesamte Wildbestand vernichtet worden. Ganz besonders hart ist das Gebiet um den Abbenfer Berg getroffen worden, wo über 120 Morgen 60-70 Jahre alten Baumbestandes vollkommen niederbrennten. Die Brandstätte bietet einen trostlosen Anblick.

Skandalaffäre im Dresdener Krematorium

Berliner Blättermeldungen aus Dresden zufolge wurden im städtischen Krematorium, das in dem Dresdener Vorort Tolkenitz liegt, seit Jahr und Tag den Leichen, die zur Verbrennung eingeliefert wurden, von den Krematoriumsangehörigen die Goldplomben ausgebrochen und dann verkauft. Weiter wurden die Toten der Kleidung beraubt; auch wurden je zwei Leichen in einen Sarg gelegt und die dadurch eingeparteten Särge verkauft. Vom Dresdener Polizeipräsidenten wird mitgeteilt, daß die Akten des Kriminalamtes über die Vorgänge bereits der Staatsanwaltschaft zugeleitet wurden. Die Anklage ist wegen Diebstahls, Unterschlagung und anderer Delikte gestellt. Außerdem wurde gegen eine Reihe von Angehörigen des Disziplinerverfahrens eröffnet.

Großfeuer in einer Mühle

Nach einer Berliner Blättermeldung aus Stettin entfiel in der Mahl- und Schneidemühle Hohenbrück bei Stepenitz in Pommeren durch Feuer, daß bei dem Schüren des Dampfessels ein Funke in ein nahegelegendes Oelfaß fiel. Das brennende Oel ergoß sich auf die danebenliegenden Säcke Kohlen, so daß in kurzer Zeit das ganze Gebäude in Flammen stand. Die Müllergesellen konnten sich nur mit knapper Mühe retten. Die Mühle ist den Flammen vollkommen zum Opfer gefallen. Außer großen Holzporitäten sind 800 Ztr. Weizenmehl und 600 Ztr. Roggenmehl verbrannt.

Schweres Segelunfall in Schweden

Einer Blättermeldung aus Stockholm zufolge kenterte im Wolmar-Sund ein Segelboot. Sämtliche Insassen, zehn Jugendliche von 14 bis 21 Jahren, ertranken. — Auch aus anderen Orten Schwedens werden Segelunfälle gemeldet. Bei Götterburg wurden drei Schwefelkisten, die eine Segelfahrt unternommen hatten, vom Gewitter überfallen. Das Boot schlug um. Alle drei ertranken.

Aus einem fahrenden Zuge gestürzt

Aus einem fahrenden Schnellzug stürzte bei Waldschleich ein französischer Offizier. Er erlitt schwere Verletzungen, so daß er nach Kreuznach ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Das Wiener Brot wird billiger

* Wien, 27. Juli. Das Bundeskanzleramt hat sich mit der Frage der Rückwirkung des Rückganges der Mehlpreise befaßt und beschlossen, es vorerst noch den Brotzeugern zu überlassen, eine Verbilligung des Brotes durch Herabsetzung des Verkaufspreises oder durch Gewichtsermehrung herbeizuführen, aber eine genaue Ueberprüfung des Brotgewichtes und der Verkaufspreise angeordnet, damit von den Brotzeugern der beträchtlichen Mehlerbilligung jenseits in ausreichendem Maße Rechnung getragen wird.

Telephonverbindung London-Rom

* Rom, 27. Juli. (Tel.) Nach einer Meldung aus London sind die technischen Arbeiten für eine telephonische Verbindung von London über Paris nach Rom beendet worden, so daß der Verkehr demnächst beginnen dürfte. Binnen kurzem sollen auch Telephonlinien zwischen Rom, Berlin, Amsterdam und Wien fertiggestellt werden.

Aufruf Dr. Eckners zur Zepplinspende

as Berlin, 28. Juli. (Priv.-Tel.) Der Luftschiffbau Zepppelin in Friedrichshafen wird den 25. Jahrestag des ersten Zepplinaufstiegs auf den 20. August dieses Jahres in Friedrichshafen festsetzen. Es soll eine einfache Feier stattfinden. Aus Anlaß dieses Tages wird Dr. Eckner mit Zustimmung der Vertreter der Regierungen, Verbände und Körperschaften, wie das „Berliner Tageblatt“ hört, einen Aufruf an das deutsche Volk erlassen zur Opferspende für den Bau eines Zepppelin-Luftschiffes. Erforderlich sind etwa 7 Millionen Mark, wozu durch die Spende etwa 4 Millionen aufgebracht werden sollen. Zu gleicher Zeit ist mit Unterstützung namhafter ausländischer wissenschaftlicher Körperschaften geplant, an die Botschafterkonferenz mit dem Ersuchen heranzutreten, den Bau eines 105 000 Kubikmeter großen Zepplins zur Erforschung der Nordpolgebiete und anderer weitegger Zwecke zu gestatten.

Dr. Eckner über die Bedeutung des Luftschiffverkehrs

Anlässlich der deutschen Verkehrsausstellung in München hielt Dr. Eckner einen Vortrag über internationale Luftschifflinien. Dr. Eckner führte in seiner Rede u. a. folgendes aus: Während das Flugzeug von fast allen Staaten gefördert wird, ist das Luftschiff durch das Diktat der Siegerstaaten in Deutschland, dem einzigen Lande seiner Zukunft, ausgeschaltet. Dem Flugzeug gehören die Strecken bis 2000 Km., dem Luftschiff dagegen Entfernungen größeren Ausmaßes und das Meer. Trotz der durch das Luftschiff zu erzielenden großen Reiseverfüzungen konnten bisher die nötigen Geldmittel für die Unterhaltung dieses Verkehrs nicht aufgebracht werden, weil das Kapital an eine Rentabilität der Luftschifflinien nicht glaubt. Da ich die Amerikafahrt mit 3. 8 nicht dreimal durchführen konnte, so muß ich jetzt nach einem anderen Weg suchen, um die Leistungsfähigkeit des Zepplins zu beweisen. Ich bin aus diesem Grunde auf die Durchführung der Nordpolfahrt mit einem Zepppelin gekommen, wobei ich bemerken möchte, daß eine Verbindung mit Amundsen nicht erfolgte. Andererseits ist es aber nötig, die Zusammenarbeit mit großen Männern zu fördern, wenn man als Politiker sein Volk wieder hochbringen will.

Zagung des Gesamtverbandes der Krankenkassen Deutschlands

In der großen Saale des neuen Kurhauses wurde am Montag vormittag durch den Reichstagsabgeordneten Behrens-Berlin die neunte ordentliche Mitgliederversammlung des Gesamtverbandes der Krankenkassen Deutschlands...

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Berliner Börsenbericht

Gegenüber der gestrigen Festigkeit zeigte die Haltung der heutigen Börse auf allen Gebieten eine merkliche Unsicherheit. Das Ausbleiben von Kaufaufträgen weiterer Kreise...

Table with columns: (Telegraphisch übermittelt - Ohne Gewähr), Telegraphische Auszahlungen, 28.7. G., 28.7. Br., 27.7. G., 27.7. Br. Rows include Buenos-Aires, London, etc.

Große Waldbrände auch in... In verschiedenen Gegenden sind seit einigen Tagen große Waldbrände ausgebrochen...

Das sterbende Byzanz... Konstantinopel stirbt. Nicht nur im übertragenen Sinne, indem es der Universität, der Bibliothek, hervorragenden Staatsstellen usw. beraubt wird...

Eine dreizehnjährige Lebensretterin... Ein dreizehnjähriges Mädchen aus Bonn-Kessenich rettete mit eigener Lebensgefahr einen Mann vom Tode des Ertrinkens aus dem Rhein...

Storchzählung in Mecklenburg... In Mecklenburg wurde eine eigenartige Zählung veranstaltet und zwar eine Aufnahme der mecklenburgischen Storchnester...

Der ostpreussische Arbeitsmarkt... Der ostpreussische Arbeitsmarkt stand in der vergangenen Woche überwiegend im Zeichen der Aufwärtsentwicklung...

Die Zolleinnahmen Litauens... Die Zolleinnahmen Litauens in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres bezifferten sich auf insgesamt 22 459 300 Lit gegen 15 929 600 Lit in der gleichen Zeitspanne 1924...

8. Juli. (Tel.) Warschau 95,38... Scheck London 20,16 Brief, Zürich 100,57 Geld, 100,83 Brief, Auszahlung New York 5,17,45 Geld, 5,18,75 Brief, Kopenhagen 120,849 Geld, 121,151 Brief.

Berliner Ostdevisen am 28. Juli. (Tel.) Warschau 77,03 Geld, 77,45 Brief, Riga 80,55 Geld, 80,95 Brief, Kowno 41,32 Geld, 41,53 Brief, Net on: Warschau 76,53 Geld, 77,15 Brief, Riga 79,75 Geld, 80,25 Brief, Reval 1,075 Geld, 1,085 Brief, Kowno 40,94 Geld, 41,36 Brief.

Markkurse des Auslands vom 28. Juli. Prag 806,50, Zürich 1,22,60, Amsterdam 0,59,29, London 20,40, Kopenhagen 107,25 (Priv.-Tel.).

Table with columns: Kurs-Depesche, 28.7., 27.7. Rows include Dtsch. Reichssch., Deutsche Reichsanleihe, Preussische Konsols., Ostpr. Provinz. Obligationen, Ostpr. Pfandbriefe, Hamburg Amerika, Nordd. Lloyd, Berliner Handels-Gesells., Comm. und Privatbank, Darmstädter Bank, Deutsche Bank, Diskonto-Komm., Dresdner Bank, Ostbank f. Handel u. Gewerbe, Reichsbank, A. E. G., Berliner Holzkontor, Aschaffenburg, Daimler-Motoren, Deutsches-Luxemb. Bergwerk, Gelsenkirchener Bergwerk, Ges. für elektr. Unt. Goldkurs, Hirsch Kupfer, Königsberger Lagerhaus, Oberschl. Eisen-Bedarf, Rhein. Stahlwerke, Rüttlerwerke, Union Fabr. chem. Produkte, Zellstoff Waldhof, Türk. 400 Frc. Loose.

Table with columns: Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 28. Juli 1925. Rows include Brauerei Ponarth, Brauerei Rastenburg, Brauerei Tilsit, Brauerei Schönbusch, Ver. Gumb. Brauer, Hartungische Zeitung, Pinnauer Mühlen, Insterp. Spinnererei, Ost. Hefewerke, Ost. Maschinenfabr., Wermke, Kalk-u. Mörtelwerke, Union-Gleberlei, Carl Peterleit.

Die Zolleinnahmen Litauens... Die Zolleinnahmen Litauens in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres bezifferten sich auf insgesamt 22 459 300 Lit gegen 15 929 600 Lit in der gleichen Zeitspanne 1924...

ow. Die Bilanz der Bank von Lettland vom 15. Juli zeigt eine Endsumme von 186 204 086,11 Lat. Als Aktiva werden angeführt: Gold in Barren und Münzen 23 522 123,87 Lat...

ow. Der Zinssatz der Bank Polski ist ab 10. d. Mts. wie folgt festgesetzt worden: Wechseldiskont 10 Proz., Lombard für Zinspapiere 12 Proz., der Diskont für Devisen je nach dem Diskontsatz des Auslandes, doch nicht unter 8 Prozent, der Diskont für Prozentige Schatzscheine 10 Prozent.

ow. Der Stand der polnischen Staatsschulden und der von Polen übernommenen Finanzgarantien ergibt nach Ausweis der Kontrollkommission für das Staatsschuldenwesen Anfang Juli folgendes Bild: Die inneren Schulden belaufen sich auf 14 337 405 292 Mark, 89 807 091 Zloty, 47 325 380 Frcs. und 2 670 910 Dollar (verzinslich); 75 Millionen Zloty (unverzinslich). Die Auslandsschulden bestehen in Emissionsanleihen in Höhe von 400 Millionen Lire und 58 874 500 Dollar, ferner in Bargaeldleihen: aufgenommen in Amerika 183 485 497 Dollar, in Frankreich 957 155 137 Frcs., in England 4 922 036 Pfd. Sterl., in Italien 77 990 258 Lire, in Holland 8 617 508 Gulden, in Norwegen 20 320 000 Kronen und 1 500 Pfd. Stg., in Dänemark 430 000 Kronen, in Schweden 6 592 144 Kronen, in der Schweiz 90 000 Franken. Die Finanzgarantien gegenüber den Städten, Verbänden, Gesellschaften betragen 25 Millionen Mark, 80 Mill. österr. Kronen, 338 Mill. Zloty, 700 038 Pfd. Stg. Die Verpflichtungen des Staatsschatzes belaufen sich auf 130 Milliarden Mark und 571 737 Schweizer Franken.

ow. Rußlands Industriekonjunktur im Juni. Die gesamte Produktion der russischen Industrie weist im Juni eine durchschnittliche Steigerung von 4,03 Prozent auf. Am größten ist die Zunahme im Donugol (um 36,5 Proz.), dann folgt die Zündholzindustrie mit einer Steigerung von 18,4 Proz., die Baumwollindustrie mit 10,3 Proz. und die Zementindustrie mit 8,9 Proz. Gesunken ist dagegen die Produktion der Tabakindustrie um 23,2 Proz., die Gummi-Produktion um 10,3 Proz., die Produktion der Fette verarbeitenden und kosmetischen Industrie um 7,4 Proz. Obgleich der Juni nicht zu den Saisonmonaten gehört, sind doch die Umsätze im allgemeinen gestiegen. Die Nachfrage des Großhandels hat sich ziemlich erhöht, was mit der bevorstehenden Ernte im Zusammenhang steht. Die Umsätze der Moskauer Warenbörsen weisen im Vergleich zum Mai eine Zunahme um 16,2 Proz. auf, die von 34 Provinzialbörsen sogar eine um 24 Prozent auf. Die Umsätze der Trusts und Syndikate sind ebenfalls im Vergleich zum Mai gestiegen, und zwar durchschnittlich um 2,3 Prozent. Die größte Zunahme entfällt auf die Wollwarentrusts (20,5 Proz.), die Leinenwarentrusts (23 Proz.), auf die Glas- und Fayancetrusts (66,5 Proz.) und besonders auch auf eine Reihe von Trusts der chemischen Industrie. Einen bedeutenden Rückgang der Umsätze haben dagegen die Trusts der Baumwollwarenindustrie (17,2 Proz.) und der Tabakindustrie (20,7 Proz.) zu verzeichnen, was auf den Warenmangel zurückzuführen ist.

ow. Die Zahl der protestierten Wechsel in Leningrad betrug im Juni 1368 im Werte von 997 157 Rubel, gegenüber 1730 Wechseln im Mai, die einen Wert von 1 253 000 Rubel darstellten.

Der schwedische Reichsbankdiskont ist von 5 1/2 auf 5 % herabgesetzt worden; die Privatbanken sind dem Beispiele gefolgt. Motiviert wird die Herabsetzung damit, daß nach dem letzten Reichsbankbericht die Stellung der Banken sehr gut ist, daß die allgemeinen ökonomischen Verhältnisse des Landes zufriedenstellend sind und daß die schwedische Ernte ausgezeichnet ist. — Auch für Dänemark, wo die steigende Tendenz der Krone noch ständig anhält, erwartet man die Diskontherabsetzung jeden Tag.

Herabsetzung der österreichischen Bankrate um 1 Proz. Die Oesterreichische Nationalbank hat die Rate für Wechseldiskont von 11 auf 10 Proz. herabgesetzt. Der Status der Oesterreichischen Nationalbank sowie die Besserung der Lage der Banken und am Geldmarkt hätte eine Herabsetzung des Diskontsatzes bereits vor vielen Wochen angebracht erscheinen lassen, umso mehr, als die österreichische Wirtschaft im Abbau der sehr hohen Zinssätze so schnell voranschritt, wie es notwendig gehabt hätte. Nationalbankpräsidenten haben aber den Abbau zunächst an dem Geldmarkt zu verhindern. Es ist ihm gelungen, bei den Banken erst diese höheren Zinsspannen ermäßig zu lassen, und erst dann an eine Herabsetzung des offiziellen Diskontsatzes gehen.

Berliner Produktenbericht

Bei größeren Andienungen für Abwicklung der Juli-Lieferung gaben am Produktenmarkt die Preise für Brotgetreide empfindlich nach. Auch die Ungewißheit über die Zollentscheidung drückte. Gerste wurde nur wenig umgesetzt, Hafer ermatte für alte Ware, während neue nur wenig angeboten war. Mehl war sehr still. Auch Futtermittel hatten nur geringes Geschäft.

Antliche Berliner Produkten-Notierungen

Table with columns: Weizen, Roggen, Futtermittel, etc. Rows include Weizen n.märk., Weizen sächs., Weizen schles., Weizen meckl., Roggen märk., Roggen pomm., Roggen westpr., Roggen meckl., Futtermittel, N. Wintergerste, Hafer märk., Hafer pomm., Hafer westpr., Hafer meckl., Mais loko Berlin, Wagnonfr.Hamb., Weizenmehl, Roggenmehl, Weizenkleie, Roggenkleie.

Die Preise verstehen sich in Goldmark. Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg. bei den übrigen Artikeln um 100 kg.

Tendenz: Bei Weizen, Roggen befestigt, bei Gerste, Mais ruhig, bei Hafer matter, bei Weizen- und Roggenmehl matt, bei Weizen- und Roggenkleie stetig, bei Raps gefragt.

* Königsberger Produktenbericht. Königsberg, 28. Juli. (Tel.) Zufuhr 8 Waggons, davon 1 Hafer, 1 Erbsen, 1 Raps und 5 Diverses. Antlich: Roggen 9,25, Hafer 10-10,75, Rüben 12-18, außerberösisch: Roggen 9,20-9,35, Weizen 12,50-13,50, Hafer 10,25-10,75, Gerste, alte 10-16,50, neue 9,00-9,40 Goldmark. Tendenz ruhig.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Mittwoch, den 29. Juli: Zeitweise auftrübende Westwinde, Regenschauer, kühl.

Temperaturen in Memel am 28. Juli: 6 Uhr: +20,5, 8 Uhr: +20,4, 10 Uhr: +20,3, 12 Uhr: +20,2.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Dienstag, den 28. Juli, 8 Uhr morgens: Ubersicht der Witterung: Tiefkerne England Nordsee-Schweden Randgebilde, Mitteleuropa, deutsche Küste Nordsee starke, Ostsee leichte Westwinde, Regenschauer.

Table with columns: Stationen, Barometer, Windrichtung, Stärke, Wetter, Seegang. Rows include Skudenaes, Bilk., Swinemünde, Rügenwaldermünde, Memel, Skagen, Kopenhagen, Wisby, Stockholm.

Die Ozeanschiffe der Zukunft

In der Ueberseeschifffahrt hat sich in den letzten beiden Jahrzehnten die Entwicklung zu höheren Geschwindigkeiten, die zu Anfang des neuen Jahrhunderts schnelle Fortschritte machte, nicht mehr fortgesetzt. Schnelldampfergeschwindigkeiten von 22-23 Knoten, wie sie schon vor 15 Jahren erreicht wurden, sind auch heute nicht wesentlich übertroffen worden, und es gibt auch jetzt nur wenige Schiffe, die eine solche Geschwindigkeit erreichen. Bei den Neubauten der letzten Jahre ist man in der Regel sogar noch etwas unter dieser höchsten Geschwindigkeit geblieben, man baut nur ausnahmsweise Fahrzeuge von 21-22 Knoten, während der normale Schnelltyp des Atlantischen Ozeans nur 17-18 Knoten läuft. Dieser Typ hat allerdings immer stärkere Verbreitung gefunden und muß heute als normaler Passagiertyp angesehen werden, während man vor 15 bis 20 Jahren noch Schiffe von 13-15 Knoten viel verwendete. Dieser schnelle Schiffstyp von 17-18 und allenfalls bis zu 20 Knoten war vor dem Kriege fast ausschließlich in der Fahrt zwischen Europa und Nordamerika üblich. Er hat seither seine Verwendung auch zwischen Europa und Südamerika gefunden und ist jetzt auch bereits im Stillen Ozean in Betrieb.

Die Einführung des Dieselmotors und dessen groß Entwicklung ermöglichte heute den Bau noch wesentlich schnellerer Passagierschiffe für den Ueberseeverkehr. Bei der Dampfmaschine war bei einer Höchstgeschwindigkeit von etwa 24 Knoten die Grenze ziemlich erreicht, bei der eine Wirtschaftlichkeit noch zu erhoffen ist, weil Dampf solcher Geschwindigkeit einen so großen Platz für die Kesselanlagen und die Brennstoffvorräte brauchen. Bei den Motorschiffen fallen die Kessel weg, und der Brennstoffverbrauch ist wesentlich geringer als beim Dampfer. Aus diesem Grunde wird man in ein Passagierschiff von etwa 30 000 Tons, wie es abgesehen von wenigen Anlagen als der größte Typ anzusprechen ist, bei der Verwendung des Motorantriebs heute ohne weiteres Maschinen von etwa 70-80 000 PS einbauen können und dafür nicht mehr Raum in Anspruch nehmen als für Dampfmaschinen mit 40-50 000 PS, wie sie auf den Schiffen dieser Größe bisher für etwa 21-23 Knoten Geschwindigkeit erforderlich waren.

Technisch und wirtschaftlich ist im gegenwärtigen Augenblick die Möglichkeit eines weiteren erheblichen Fortschritts im Ueberseeverkehr unzweifelhaft gegeben. Die ersten Motoren, die es gestatten würden, Schiffe mit 80 000 PS zu bauen, befinden sich bereits in der Arbeit. Schiffe dieser Art würden für die Unterbringung der Maschinen und Brennstoffvorräte nicht mehr Raum abgeben müssen als Dampf mit etwa 40-50 000 PS. Es bleibt allerdings dabei der Umstand schwierig, daß die Baukosten für ein solches Motorschiff von etwa 27 Knoten Geschwindigkeit so groß sein würden wie für einen Dampfer gleicher Größe mit 23 Knoten. Und bei der heutigen schwierigen Wirtschaftslage wird daher vorläufig hauptsächlich aus finanziellen Gründen wohl keine Reederei den Sprung zu einem wesentlich schnelleren Ueberseemotorschiff wagen.

Aber selbst wenn bei einer Besserung der Wirtschaftslage dieser Sprung in Frage kommen würde, so ergibt sich ein neuer Hindernisgrund, den kürzlich ein amerikanischer Fachmann betont hat. Er hat der Meinung Ausdruck gegeben, daß in kurzem die Entwicklung des Flugverkehrs auf die Entwicklung der Passagierschifffahrt über den Ozean erheblichen Einfluß ausüben werde. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß in 1 bis 2 Jahren ein umfangreicher überseeischer Flugverkehr stattfinden wird, der gegenüber dem Schifffahrtsverkehr eine derartige Beschleunigung bringt, daß immer mehr diejenigen Reisenden, denen es auf die Kosten nicht so sehr ankommt, den Flugverkehr benutzen werden. In zehn Jahren wird sicherlich die Benutzung des Flugverkehrs über den Ozean für alle Reisenden, die schnell fahren wollen, der übliche Weg sein. Es wird dann vollständig überflüssig sein, Schiffe mit größter Geschwindigkeit als bisher zu bauen, weil diese hinsichtlich der Fahrtdauer mit dem Luftverkehr doch nicht in Wettbewerb treten könne, während sie andererseits für den großen Verkehr derjenigen Reisenden, die sparen müssen, und denen es auf einen Tag nicht ankommt, zu teuer sind. Für diese Reisenden wird man sehr gut mit dem heute üblichen Schnellschiff von 17 bis höchstens 20 Knoten auskommen. Diese Schiffe sind rentabel, da verhältnismäßig billig im Betrieb, da sie ferner auch erhebliche Mengen Fracht und Passagiere aufnehmen können, und die Fahrpreise auf diesen Schiffen werden wahrscheinlich billiger sein als heute. Es wird vielleicht der heute übliche Schiffstyp von 14-18 000 Tons mit einer Geschwindigkeit von 16 bis 18 Knoten noch etwas verbessert und namentlich vergrößert werden, aber man wird von einer wesentlichen Erhöhung der Geschwindigkeit unbedingt Abstand nehmen.

Eine Entwicklung dieser Art, eine Teilung des Verkehrs über den Ozean zwischen dem Luftfahrzeug und dem Seeschiff ist mit Sicherheit vorauszusagen. Man wird für das Seeschiff sich immer wieder die Vorzüge des Motorantriebs zunutze machen, ohne die Möglichkeiten der Erzielung größerer Geschwindigkeit, die sich durch die jüngste Entwicklung des Motorenbaues bieten, voll auszunutzen, weil der Bau wesentlich schnellerer Passagierschiffe durch die Entwicklung des Luftverkehrs unlohend gemacht wird.

st. Zusammenlegung der Stinnes-Reedereien in Königsberg. Der Stinneskonzern hat gegen Ende des Krieges die Aktienmehrheit der Kohlenimport- und Steinkohlen-Brikett-Fabrik A.-G. erworben, deren Namen später geändert wurde in Kohlenimport- und Königsberger Reederei A.-G. Diese Firma hat in der Nachkriegszeit mehrere Schiffe bauen lassen und ist damit die größte Reederei in Königsberg geworden. Als Tochtergesellschaft wurde von ihr die Poseidon-Schiffahrts G. m. b. H. und die Artus Spedition- und Binnenschiffahrts G. m. b. H. gegründet. Die Firma Poseidon betrieb das Schiffsmaulergeschäft für die Seeschifffahrt, die Firma Artus, deren Namen später geändert wurde in Artus-Hansa Transport G. m. b. H., betrieb allgemeine Speditionsgeschäfte, Versicherungsgeschäfte und das Befrachtungsgeschäft für die Binnenschifffahrt. Diese Reedereien haben sich eine besondere Stellung im Königsberger Wirtschaftsleben dadurch erworben, weil sie durch die Transporte der Zellstofffabriken von vornherein ein umfangreiches Geschäft hatten. Jetzt ist aber auch hier die Organisationsvereinfachung eingetreten, die der Stinneskonzern neuerdings überall vornimmt. Die Firma Kohlenimport ist mit der Firma Poseidon vereinigt worden, und beide Firmen gemeinsam führen jetzt den Namen Kohlenimport und Passagier-Schiffahrt A.-G. Die Firma Artus-Hansa Transport G. m. b. H. soll vorläufig unverändert bestehen bleiben.

Memeler Schiffsnachrichten

Table with columns: Nr., Schiff und Kapitän, Von, Mit, Adressiert an. Rows include Memelland SD, Diana SD, Stephanie SD, Egil SD.

Table with columns: Nr., Schiff und Kapitän, Nach, Mit, Makler. Rows include Orest SD, Spitzberg SD, Timmo MS.

Pegelstand: 0,35 m. — Wind: West 4. — Strom: aus Zullässiger Tieflagen: 7,0 m.

Statt Karten
Die Verlobung meiner Nichte **Charlotte Haupt** mit Herrn **Wilhelm Krieger**, Matzstubben, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen
Coadjuthen, den 28. Juli 1925
Kantor Bonacker

Charlotte Haupt
Wilhelm Krieger
Verlobte
10016

Strammer Junge
eingetroffen
Fritz Krüger und Frau
Eva, geb. Pokern
Berlin-Hermsdorf, Kneippstraße 11
z. Zt. Privatklinik
Sanitätsrat Saniter
10029

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied plötzlich mein lieber guter Mann, unser treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
August Warstat
im 46. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Maria Warstat nebst Kindern
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 30. d. Mts., 1 Uhr, vom Trauerhause Birkenhain aus statt.
Freunde und Bekannte, die dem Verstorbenen das letzte Geleit geben wollen, sind hierdurch herzlich eingeladen.
10000

Es hat Gott gefallen, am Sonntag, den 26. Juli, um 12^{1/2} Uhr mittags, unsere innig geliebte Mutter und Schwiegermutter, Frau
Anna Gaigalat
geb. Paleikat
im Alter von 76 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu rufen.
In tiefer Trauer
Eduard Poetschulat
und Frau Marta, geb. Gaigalat.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 30. Juli, nachmittags 2 Uhr, statt.
Schmaleninken, den 28. Juli 1925.
6961

Auf vielseitigen Wunsch unserer Mitglieder haben wir, da die Roggen-ernte unerwartet früh gekommen und viele Mitglieder an der Teilnahme verhindert wurde, den auf **Sonntag, den 2. August d. J.**, nachmittags **3 Uhr**, anberaumten
Bundestag
hiermit auf. Die Bundestagung wird zu passender Zeit stattfinden und der Termin rechtzeitig bekannt gegeben werden.
Memelländischer Kulturbund
3142

Memeler Aktien-Brauerei Korn- und Siforfabriken
Auf Grund des § 24 des Gesellschaftsvertrages werden die verehrlichen Aktionäre zu der am
Donnerstag, den 20. August 1925
vormittags **10 Uhr**
im Geschäftshotel der Gesellschaft stattfindenden
außerordentlichen
Generalversammlung
hierdurch ganz ergebenst eingeladen.
Tagesordnung:
1. Antrag betr. Annahme einer Neufassung des bisherigen veralteten Statuts.
2. Verschiedenes.
Diejenigen Aktionäre, welche sich an der außerordentlichen Generalversammlung beteiligen wollen, haben gemäß § 27 des Gesellschaftsvertrages ihre Aktien bis zum **17. August**, abends 6 Uhr bei der Gesellschafts-kasse, der Deutschen Bank in Berlin und Königsberg Pr., der Memeler Kreditbank A. G. (Stadthaus) Memel, der Memeler Bank für Handel und Gewerbe A. G., Memel, dem Bankhaus Janssch & Sommer, Memel, der Landhofsbank A. G., Memel oder bei einem Notar zu deponieren.
Memel, den 23. Juli 1925.
Der Vorsitzende des Aufsichtsrats
(ges.) **N. Nafthal**.

Zwangsversteigerung
Am Freitag, den 31. d. Mts., vorm. 8^{1/2} Uhr werde ich Friedrich-Wilhelm-Str. 14
1 großen Posten diverse Stoffe und kleinere Posten Fosen, Hemden, Sandhücher, Damen- und Kinderfrümkle, Seiden, Chemisettes, Taschentücher, Herrentragen, Sandhücher, Shawls, Katuntücher, Tischdecken und verschiedenes mehr
öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.
Zills, Gerichtsvollzieher.
6955

Für schicke Anzüge
auf alle Fälle
ist **Wabulat** die richtige Quelle
Herren-Anzüge Lit 70, 75, 80, 85, 90 usw. sind unsere Schlager
Eigene Fabrikation
Deus Str.
6970

Stock gefunden
in der Bahn Memel-Hajobahn am 20. Juli. Abgehoben
Kurmisch Grabben
19991

Extra-Fahrt nach Dilsit
Der Dampfer „Erude“
am Freitag, den 31. Juli
ab Memel morgens 7 Uhr
ab Schwarzort morgens 9 Uhr
ab Ridden vormittags 11^{1/2} Uhr
ab Ruz nachmittags 2 Uhr
Deutsche Dampfschiffahrt
G. m. b. H.
Expedition in Memel:
Robert Meyhoefer G. m. b. H.
3138

Nach
Liban, Riga, Reval
und **Helsingfors**
ladet am 30. Juli
SS. „Ewen“
Güteranmeldungen erbeten an
Fredrik Johannesen & Co.
Kommanditgesellschaft
Zweigniederlassung Memel
Marktstr. 31/32 Telefon 414, 241, 928.
3145

Memel-Hamburg
ladet Ende dieser Woche
Dampfer „Olga“
Güteranmeldungen erbetet
Eduard Krause
Börse, Telefon 395/397
3146

Liedertafel
Sonntag, den 2. August d. J.
Ausflug
nach **Ridden v. D. Memelland**
wofür wir unsere aktiven und passiven Mitglieder nebst Angehörige einladen. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, können nach vorheriger Anmeldung beim Vorstände daran teilnehmen. Zeichnungslisten, die am 30. Juli geschlossen werden, liegen bei **O. Jung, Kadgion Nach., E. Waldhelm und Bruno Bouchard** aus. Fahrpreis pro Person 5.- Lit. Kinder unter 14 Jahren 2.50 Lit. Bei reger Beteiligung Preisermäßigung. Abfahrt 7 Uhr früh Roderbusch Zollamt. Rückfahrt nach Vereinbarung
Der Vorstand.
8093

Sportverband des Memelgebietes
Mittwoch, den 29. Juli, abends 6^{1/2} Uhr
auf dem Kasernenhof
Auswahlspiel
Eintritt 50 Cent.
Der Bezirks-Fußball-Aussch.
169

Offenbad Schwarzort
Mittwoch, den 29. Juli
Großes Sommerfest
2^{1/2} Uhr: Kaffee-Konzert im Kurhaus
3^{1/2} Uhr: Promenadenkonzert auf dem Landungsplatz, verbunden mit großem Feuerwerk und anderen Belustigungen, anschließendes Neunton im Kurhaus
Abfahrt nach Memel 11 Uhr abends.
Gemeinde-Verwaltung
48804

Wäsche-Atelier
mit elektr. Betrieb
nimmt Aufträge
in Wäsche jeder Art, Maschinen- und Handhohlnabt, Zickzack- und Knopflöcher für Geschäfte sowie
10093] Private entgegen
E. Gröger, Grüne Straße 2

!!! Achtung!!!
Am Mittwoch und Donnerstag dieser Woche verkaufe ab Wagon Bahnhof Memel
Lieferer-Brennholz
zu 20 Lit pro rm.
Bestellungen nimmt sofort entgegen
Oskar Saint-Paul
Rippenstraße 10.
110035

Desinfektions-Mittel
Chloralk
1/2 Kilogramm-Packung und 50 Agr.-Fässchen
Chlor / Karbolsäure roh
empfehlen
M. Pempe
Drogen-Spezialgeschäft
Libauer Straße 20, Telefon 800

1 Herrenrad
steht billig z. Verkauf
Mühlendammstraße 17.
Suche einen
Garten
zu pachten. Off. unter
3478 an die Exped.
dieses Blattes. 110028

3000 Lit (300 Dollar)
gegen gute Sicherheit evtl. Eintragung als Hypothek auf Grundstück zu leihen gesucht. Off. unter **3654** an die Exped. d. Bl. 110020

500 Lit
d. Geschäftsmann gegen gute Binsen u. Sicherheit gelocht. Off. unter **3645** a. d. Exp. d. Bl. 110020

6000 Lit
als Hypothek auf ein Landgrundstück. Offert. unter **3476** an die Exped. dieses Bl. 110003

10012] **Tüchtige Aufwärtin**
für den ganzen Tag gesucht.
Schlewießstr. 1 p. r.

2 möbl. Zimmer
im Mittelp. der Stadt sind an beherberg. Gep. oder 2-3 Herrn zu vermieten. Zu erfr. in der Exped. d. Bl. 110026

Möbl. Zimmer
sep. Eingang, evtl. mit Küchenbenutz. zu verm. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl.

Eine Werkstoff
für jedes Handwerk, auch für Lagerraum geeignet, im Zentrum der Stadt, vom 1. Aug. oder später zu verm. Off. unter **3646** an die Exp. d. Bl. 110018

2-3 leere Räume
in gutem Zustande von sofort gesucht. Offert. unter **3656** an die Exped. d. Bl. 110018

2-3 leere Räume
in gutem Zustande von sofort gesucht. Offert. unter **3656** an die Exped. d. Bl. 110018

Beste Besehluß
In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **Wabulat** sind die Gläubiger zur Anmeldung ihrer Forderungen am **3. August 1925**, vormittags 8 Uhr anberaumt. Die Berechnung liegt auf dem Sekretariat des Konkursgerichts zur Einsicht aus.
Memel, den 27. Juli 1925.
Der Konkursverwalter

Mädchen
für die Vormittagsstunden sucht per sofort
Frau Ruschke
Töpferstraße 22
Eing. I. Baakenwerstr.

Mädchen
per sofort gesucht.
Altiengeellschaft für Landwirtschaft und Industrie, Weststraße 9.
3140

Eine 2-3 Zimmerwohnung
mit Küche (möbliert) in Sandkrug oder Södererei für August gesucht. Offert. unter Nr. **3653** an die Exped. d. Blattes erbeten.
4021

1. Memeler Dampfsboot
allereinstufige Verbezüge stets mit bestem Erfolg das
Memeler Dampfsboot
Unser im 77. Jahrgange erscheinendes altangesehenes Blatt ist die älteste, führende und meistgelesene deutschsprachige Zeitung des Memelgebietes und ganz Litauens
Man verlange Insetions-Kostenanschläge und Probennummern
F. W. Siebert Memeler Dampfsboot A-G

An Order
erhielten wir ex unserem Tourdampfer „Baltriger“ am 20. d. Mts.
1 Kiste Manufaktur I und Co. Memel 1442 Gew. 1. 0. 5
4 Kisten Manufaktur C. S. Memel 6342/5 Gew. 16. 0. 9
28 Käse Zalf B. b. A. P. N. 1. 5. 10. 12. 18. 21. 27. 29. 30. 53. 56. 71/72.
78. 79. 86. 95. 99. S. 1/9 Gew. 12. 10. 0. 7
Inhaber der Original-Konnossemente wollen sich melden.
United Baltic Corporation, Ltd.
Victoria-Hotel, Neubau, Telefon 110.
3144

Unsere nächsten Tourdampfer
London via Libau
SS. „Baltara“
am Donnerstag, den 30. d. Mts.
SS. „Baltriger“
am Donnerstag, den 6. August
Fracht- und Passagier-Anmeldungen bei
United Baltic Corporation, Ltd.
Victoria-Hotel, Neubau, Telefon 110
314

Autofahrt
Gebrauchten, gut erhaltenen Kraftwagen, 6 bis 8 Steuer PS., deutsche Marke, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. **3649** an die Exped. d. Blattes erbeten.
110007

Friedrich-Wilhelm-Str. 33/34
Drogen- und Farben-Spezialgeschäft
3149

Stottern
Dankebriefe von Ärzten, Lehrern usw. und amtlichen Gutachten. War früher selbst schw. Stotterer. Jeder kann sich selbst von dem Uebel befreien. Geben Sie kein Geld für wertlose Kurle aus, sondern verlangen Sie sofort kostenlos mein Büchlein.
L. Warnecke, Hannover, Schleifbach 163
48804

Geschäftsgrundstück
Libauer Straße, fortzugs halber günstig zu verkaufen. Offert. unter Nr. **3655** an die Exped. d. Blattes erbeten.
110019

Lager-Verwalter
mit Buchführungs-Kenntnissen für Groß-Litauen möglichst von
sofort gesucht
Kenntnis der litauischen Sprache erwünscht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind unter **3477** an die Expedition d. Bl. zu richten
3134

Instalateur-Klempnergehilfe
kann sich melden.
Installationsmeister **B. John**, Breite Str. 9.
110025

Einen tüchtigen Gehilfen
(englische Sprache erwünscht)
einen Lehrling
Sohn achtbarer Eltern, sucht z. 1. Sept.
H. von Zaborowski
Schiffsausstattungs-geschäft
Holzstraße 20
3139

Schlosser
für Gitter und Fenster stellt ein
Rob. Höpfer, Alte Sorgenstraße 2 a.
19892

Einen tücht. Stellmachergehilfen
sowie einen alt. Schmiedegehilfen
speziell für Wagenbau stellt sofort ein die
Wagenbauerei C. Gellschat
Hospitalstraße 6.
16965

Älteres, tüchtiges Mädchen
von sofort gesucht.
Frau Damisch, Süderdine
Haus von Zaborowski.
110013

Ordentlicher Laufbursche
per sofort gesucht.
Altiengeellschaft für Landwirtschaft und Industrie, Weststraße 9.
3140

Eine 2-3 Zimmerwohnung
mit Küche (möbliert) in Sandkrug oder Södererei für August gesucht. Offert. unter Nr. **3653** an die Exped. d. Blattes erbeten.
4021

Leibniz-Keks
von frisch eingetroffen.
Sendung empfiehlt
G. Parwits
Wäckerstraße 11/12

Altkampferd
nicht über 5 Fuß 3 Zoll, wird zu kaufen gesucht. Offert. unter Angabe des Alters, Farbe, Größe und d. Preises erbetet
Radzuweit
Ehernen. 16962

Wie befohlen
Ihre Schuhe so billig wie mögl. u. nehmen für Damenstühle 5-6 Lit Herrenschuhe 8-9 Lit
Stiefel u. Arbeitsschuhe m. schweren Sohlen 10 Lit bei Wertsendg. nur besten Service. Sehen Sie im Bedarfsfall nur nach
Grabenstr. 9a
Elektr. f. s. Deschianka
des Fürstendammes
Goblen sein Aufschlag

2 Eichenfä.
je 600 Liter fassen, billig zu verk.
B. Kaellander
Friedrichsmarkt 7.

Lokales

Memel, den 28. Juli 1925

Die Fachschule und ihre Aufgabe

Durch den Weltkrieg von 1914 brach der friedliche Wettbewerb im Handwerk und Gewerbe vollständig zusammen. Die erlittenen Verluste können nur durch unausgesetzte, ernste Arbeit wieder ersetzt werden. In erster Linie müssen wir unserem Nachwuchs eine praktische Ausbildung gewähren und ihn zu arbeitsfähigen, arbeitsfreudigen und vollwertigen Menschen erziehen. Zu einer praktischen Ausbildung und Erziehung gehören Fachschulen und vor allen Dingen Meister, die mit dem praktischen Leben und dem Handwerk verwachsen sind. Die Hauptaufgabe einer Fachschule ist die berufliche Ausbildung des Nachwuchses, um, soweit es das Handwerk betrifft, einen tüchtigen Gehilfen- und Gesellenstand zu schaffen und damit das Fundament zur Herausbildung technischer und künstlerischer Führer zu legen. Wohl muß der Lehrling seine berufliche Ausbildung in der Werkstatt seines Lehrmeisters erhalten, aber die Ergänzung dieser Ausbildung fällt nach der Gewerbeordnung den Fachschulen zu. Die Fachschule soll den Fachmann auch zum Geschäftsmann ausbilden. Die Werkstatt gibt dem Lehrling das „Wie“ und die Fachschule das „Warum“. Der Schüler muß begreifen lernen, warum er grade so und nicht anders zu arbeiten hat, um seine Arbeit für sich und seine Mitmenschen am segensreichsten zu gestalten. Der berufliche Unterricht muß vor allen Dingen das Verständnis der Schüler für ihren Beruf schaffen, und dadurch wird Lust und Liebe zum Beruf geweckt.

Wenn der Schüler erkennt hat, wie sein Beruf im Volkstum verankert ist und wie er selbst nicht nur als Arbeiter, sondern auch als Mensch von der Arbeit abhängt, dann wird er die Arbeit als eine sittliche Pflicht schätzen und in ihr nicht eine Plage, sondern wahre Lebensfreude erblicken. Nicht was der Mensch macht, sondern wie er es macht, darauf kommt es an. Die Arbeit ist der Spiegel ihres Meisters.

Jeder Mensch hat die Pflicht, seine körperlichen und geistigen Fähigkeiten so auszubilden und auszunutzen, wie es das Wohl der Gesamtheit erfordert. Dann wird auch jeder von der Ueberzeugung durchdrungen sein, daß das Wohl und Wehe des Einzelnen von dem seines Volkes abhängt.

Der eigentlichen Fachschule, wie sie jetzt zum Teil durch die gewerbliche Fortbildungsschule ersetzt wird, muß noch eine Vorstufe vorangehen, die in das letzte Schuljahr fällt. Diesen Kindern, auch den Mädchen, muß in entsprechend ausgestatteten Räumen Gelegenheit gegeben werden, sich unter Anleitung geeigneter Lehrkräfte mit dem Wesen der verschiedensten Handwerke bekannt zu machen. Dadurch werden die in den Kindern schlummernden Talente erweckt und in eine bestimmte Bahn geleitet. Sie entscheiden sich selbstbewußt für den Beruf, der ihnen am besten zusagt. Manches Uebel infolge einer falschen Berufswahl würde vermieden.

Nach Beendigung dieser Scheideklasse tritt der Schüler in den von ihm selbst gewählten Beruf als Lehrling. Zwei Jahre besucht er als Lehrling die übliche Fortbildungsschule, um noch das Fehlende in der Theorie seines Berufes zu erlernen. Im dritten Lehrjahre geht er in die Lehrwerkstätte. Hier wird neben dem Wie, das er von seinem Meister erlernt hat, auch das Warum gegeben. Die Schulberatung des Unterrichtes in der Lehrwerkstätte würde hier zu weit führen. Die Handwerkskammer des Memelgebietes hat den vorgezeichneten Plan zur Hebung des Handwerks ins Auge gefaßt, und wenn nicht alle Vorzeichen trügen, wird sie ihm mit Unterstützung des Landesdirektoriums des Memelgebietes in nicht zu langer Zeit verwirklichen.

[Wundestag des Kulturbundes in Heydekrug.] Der Memelländische Kulturbund bittet uns, auch an dieser Stelle darauf hinzuweisen, daß auf vielfältigen Wunsch der Mitglieder des Kulturbundes der auf Sonntag, den 2. August d. J., 3 Uhr nachmittags, in Heydekrug „Villa Werden“ anberaumte Wundestag wegen der unerwartet früh eingetretenen Roggenemie, die viele Mitglieder an der Teilnahme der Tagung verhindern würde, hiermit aufgehoben wird. Die Wundestagung wird zu passenderer Zeit stattfinden, der Termin rechtzeitig bekannt gegeben werden.

[Das Wetter der Woche.] Die allgemeine Wetterlage der vergangenen Woche zeichnete sich durch eine außergewöhnliche Stabilität aus. Vollkommen im Bereich eines festen Hochdruckgebietes, das sich nur wenig veränderte, wehten in ganz Deutschland vorwiegend östliche Winde, die bei dem fast wolkenlosen Himmel die große Hitze brachten. Gewitter wurden fast nur aus Ost-, Südwest- und vereinzelt auch aus Mitteldeutschland gemeldet. Am Sonntag lag der Kern des Hochdruckgebietes über Skandinavien, Tiefdruckwirbel über dem Golf von Biscaya und über Spitzbergen. Zeitweise aufdringende östliche Winde milderten die Hitze etwas ab; immerhin stiegen die Temperaturen, die morgens im allgemeinen zwischen 20 und 23 Grad lagen, mittags vielfach schon über 30 Grad Celsius. In Berlin wurden 31, in Braunschweig und Hannover sogar 32 Grad gemessen. Die mittleren Tagestemperaturen lagen mit rund 25 Grad etwa 6 Grad über den Normalwerten. Am Montag dehnte sich der Hochdruck weiter nach Süden aus. Während das südwesteuropäische Tief sich verflachte, drang im Nordwesten die Depression gegen die norwegische Küste vor. In ganz Deutschland nahm die Hitze weiter zu. In Königsberg wurden schon morgens 22, in Berlin sogar 23 Grad Celsius gemessen. Noch heißer wurde es am Dienstag. Schon morgens 3 Uhr nachbeten Königsberg und Swinemünde 24, Berlin und Danzig 25 Grad Celsius zum Mittwoch nach-

den Luftdruck über dem europäischen Kontinent noch weiter zu. Die Temperaturen waren nahezu unverändert. Die Tagesmittel lagen 6 bis 7 Grad über den normalen Werten. Die höchste Temperatur erreichte Nachen mit 35 Grad Celsius. In England und Frankreich, wo der Luftdruck merklich fiel, gingen schwere Unwetter mit starken Niederschlägen nieder. Am Donnerstag früh zeigte es sich bereits, daß eine erhebliche Aufdringung in Südwest- und Westdeutschland eingetreten war. Langsam drang die Gewitterfront östwärts vor. Bis auf den Westen kam es jedoch zunächst nur zu ganz vereinzelt Gewittern. Da jedoch der Himmel sich stärker bewölkte, kletterten die Temperaturen, die morgens zumeist zwischen 22 und 25 Grad lagen, nur noch vereinzelt über 30 Grad Celsius. Stark aufdringende Winde brachten die Störungswelle sehr schnell östwärts; doch blieben die erhofften Vordränge aus. Die Gewitter, die am Donnerstag sich entluden, erstreckten sich wiederum nur auf engbegrenzte Gebiete. Am Freitag früh war die Störungswelle bereits bis zur Oder vorgeedrungen, ohne daß es jedoch zu verbreiteten Niederschlägen gekommen wäre. Allerdings hatte die Gewitterneigung stark zugenommen. Fast hat es den Anschein, als ob die Gewitterperiode von der Gewitterfront nur ganz vorübergehend unterbrochen werden sollte. Nach vermehrter Gewitterneigung kam mit neuer schneller Erwärmung gerechnet werden.

[Ein kleiner Gewitterregen.] Der gestern nachmittag kurz nach 5 Uhr über Memel herüberziehend, brachte nach den anhaltenden heißen Tagen der letzten Wochen, in denen die Temperatur stets über 25 Grad Celsius im Schatten blieb, ja sogar am letzten Sonnabend bis zu 29,5 Grad Celsius hinaufkletterte, die erhoffte Abkühlung. Wohlthuend wirkte der wenn auch kurze so doch ergebliche Regen auf Mensch und Natur. Die Anzeichen eines Gewitterregens lagen schon Stunden vorher in der Luft und doch kam er für viele überraschend, die fluchtartig vor den plötzlich herniederfallenden Regenmassen in den Häusern Schutz suchten. Es wird wohl nicht immer dabei mit trockenen Kleidern abgegangen sein, zumal für viele Besucher des Sandstrangs, die in den Wäldern schlecht Unterkunft finden konnten. Aus dem Haff wurden einige Boote von dem Gewitter überrascht, wobei eine Schifferin vor dem Sandstrang hundert Meter vom Land vollste. Die beiden Insassen, wobei schwimmen an Land und konnten mit Hilfe eines Ruderbootes die Jolle an Land bringen. Heute scheint man mit kleinen Regenschauern rechnen zu müssen, die die Temperatur noch weiter herabdücken. Immerhin ist es fraglich, ob die Abkühlung andauern wird.

[Das Hafenanwalt Memel gibt bekannt, daß vom 10. August 1925 ab auf dem Abschlusshafen (Nordbrücke) an der Einfahrt des Winterhafens ein grünes elektrisches Lichtsignalfeuer errichtet ist, das von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang brennt. Geographische Lage 55° 42', 8,3" Nord, 21° 7', 8,5" Ost.

[Dampferfahrt des Beamtengesangsvereins nach Ruff.] Wie wir mitteilen gehesten werden, unternimmt der Beamtengesangsverein bei schönem Wetter am Sonntag, den 2. August, eine Dampferfahrt nach Ruff. Zur Teilnahme berechtigt sind die aktiven und passiven Mitglieder sowie deren nächste Familienangehörigen. Soweit Platz vorhanden ist, dürfen sich auch Gäste an der Fahrt beteiligen. Um allen Mitgliedern die Teilnahme an der Fahrt zu ermöglichen, ist der Fahrpreis für Mitglieder und von ihnen eingeführte Gäste auf 1 Lit pro Person festgesetzt worden. Die nächsten Familienangehörigen der Mitglieder sowie schulpflichtige Kinder der Gäste haben die Fahrt frei. Listen zur Anmeldung sind bei den Vorstandsmittgliedern und bei Krüger u. Oberbeck ausgelegt. Schluß der Anmeldung ist am Freitag, den 31. Juli. Nähere Auskunft erteilt der Vorsitzende (Tel. Nr. 340). Die Abfahrt erfolgt morgens um 7 Uhr von der Nordbrücke. Mit welchem Dampfer der Ausflug unternommen wird, wird noch bekannt gegeben. Die Rückfahrt erfolgt nach Uebereinfahrt. Kartenausgabe an der Abfahrtsstelle.

[Verhaftet wegen des dringenden Verdachtes des Kindesbringens] wurde gestern das Dienstmädchen Martha Pippis aus Schwarzort. Sie hatte vor etwa vier Wochen im Wald zwischen Försterei und Strandvilla ein Kind zur Welt gebracht, das kurz nach der Geburt gestorben sein soll. Die uneheliche Mutter hatte das Kind zunächst im Wald verharret, später jedoch in die See geworfen. Die Festgenommene wird heute dem Gericht zugeführt.

[Weim Baden ertrunken.] Am vergangenen Sonntag, nachmittags 2 Uhr, ist an der Eisenbahnbrücke in Memel ein Soldat beim Baden ertrunken. Es handelt sich um den Angehörigen des 7. Infanterie-Regiments namens Stasch Dselkitt, 24 Jahre alt. Die Leiche wurde um 1/3 Uhr nachmittags in der Nähe der Unglücksstelle geborgen. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Der Ertrunkene hatte mit dem Arbeiter Lufas aus Altsch gebadet. Dieser hatte auch bemerkt, daß der Soldat unterging, konnte aber nicht zur Hilfe eilen, da er selbst nicht gut schwimmen konnte. Auf seine Hilferufe eilten mehrere Personen zu der Unfallstelle, doch konnten sie nach langem Suchen den Soldaten nur als Leiche bergen. — Am 24. Juli, ungefähr gegen 3 Uhr nachmittags, ertrank die 14 Jahre alte Besizerin Gertrud Achtenberg aus Berlin im Jurafuß in Gr. Szaganten. Die Ertrunkene hatte gemeinsam mit weiteren Kindern aus Gr. Szaganten gebadet, wobei zum Schwimmen Papierholzpollen benutzt wurden. Als eine ihrer Mitschwimmerinnen an eine tiefe Stelle geriet und um Hilfe rief, ist die Ertrunkene ihr nachgeekelt und hat bei dem Rettungsversuch den Tod gefunden, während das in Gefahr befindliche Mädchen durch

den hinzukommenden Besitzer Alifat gerettet wurde. Erst am nächsten Tag konnte die Leiche der auf so tragliche Weise ums Leben gekommenen Schülerin geborgen werden.

Standesamt der Stadt Memel vom 28. Juli 1925

Geschließung: Gymnasiallehrer Doktor Kasimir Trufanias mit Studentin Emilija Urnezjus, beide von Süderpitze.
Geboren: Ein Sohn: dem Kaufmann Ernst Heinrich Uder von Ruff, Kreis Heydekrug. — Eine Tochter: dem Maurer Artur Sigdat; dem Arbeiter Jakob Pokus; dem Diplom-Ingenieur Lothar Eugen Artur Eberhard; dem Schiffsführer Heinrich Ernst Harns von hier.
Gestorben: Arbeiterfrau Auguste Martha Wendel, geb. Engelke, 22 Jahre alt, von Darzappeln, Kreis Memel.

Heydekruger Lokalteil

Heydekrug, den 28. Juli 1925

[Witterungsumschlag.] Gestern nachmittag über Heydekrug und Umgebung ein Gewitter nieder, das in Heydekrug selbst nur kurze Zeit andauerte. Auch der für die saubigen Straßen so nötige Regen hielt kaum 10 Minuten an. In der weiteren Umgebung, so vor allem in der Augustmaler Moorregion war das Gewitter mit einem größeren Sturm verbunden, der besonders auf den Wiesen unter dem Heu Schaden angerichtet hat, da er die Heuhalmen auseinanderriß und das Heu weit hinwegtrieb. Auf einigen Gehöften wurden ganze Dächer vom Sturm abgedeckt und verschiedentlich Fensterscheiben zertrümmert. Später klärte sich der Himmel wieder auf, und erst heute morgen ungefähr um 9 Uhr setzte neuer Regen ein unter leichtem Grollen eines fernem Gewitters. Dann jedoch klärte es sich wieder auf und mittags kam sogar die Sonne zum Vorschein.

[Die Kartoffelernte] verspricht in diesem Jahr einen guten Ertrag zu bringen. Ueberall auf den Feldern, besonders in der Moorregion stehen die Kartoffeln in voller Blüte, und es ist, wenn das Wetter wieder warm wird, mit einer bereits Mitte August beginnenden Kartoffelernte zu rechnen.

[Der heutige Wochenmarkt] war im Vergleich zu den letzten Märkten mit landwirtschaftlichen Produkten schwach besetzt. Die Roggen-erntearbeiten, die infolge des gestern eingetretenen Witterungsumschlags zur besonderen Eile mahnen, hatten einen großen Teil der Landwirte vom Besuch des Marktes abgehalten. Trotdem war aber das Angebot noch immer reichlich genug, um die Nachfrage der Heydekruger Hausfrauen zu befriedigen. Wer es allerdings mit den Pflichten der Hausfrau nicht so genau nahm und sich verspätete, mußte für einzelne Produkte etwas höhere Preise zahlen, besonders für Butter, die bei knappem Angebot im Verlauf des Marktes um etwa 50 Cent pro Pfund stieg. Auch Eier waren zum Schluß knapp, ohne daß aber die Preise hier stiegen. Sehr groß war das Angebot an Kartoffeln, die im Preis etwa 1,50 Lit je Zentner zurückgingen. Roggen war ebenfalls sehr stark angeboten. Das Angebot auf dem Gemüsemarkt war entsprechend der Jahreszeit groß, besonders Gurken wurden in großen Quantitäten von jüdischen Händlern angeboten, so daß man sie schon verhältnismäßig billig kaufen konnte. Für die andern Gemüsorten waren die Preise ziemlich fest. Auf dem Beerenmarkt wurden am meisten Blaubeeren und Himbeeren feilgeboten, Johannishbeeren und vor allem saure Kirschchen waren nur wenig am Markt. Deshalb standen auch besonders die Kirschchen hoch im Preis. Der Geflügelmarkt brachte in der Hauptsache Keudeln, die entsprechend den Fleischpreisen bezahlt wurden. Auch Aepfel zu Kochwecken waren schon am Markt. Fleisch- und Wurstwaren gab es, wie bisher, reichlich, so wenig veränderten Preisen zu kaufen. Der Schweinemarkt war nur mittelmäßig besetzt, so daß besonders die Ferkelpreise fest waren. Fische wurden in einem die Nachfrage befriedigenden Angebot zu annehmbaren Preisen gehandelt. Es kosteten auf dem Butter- und Eiermarkt Butter anfangs 3,20—3,40 Lit, später 3,50—3,80 Lit, Eier 20—22 Cent, auf dem Gemüsemarkt Einmachgurken je Schod 4—5 Lit, etwas größere bis 7 Lit, Karotten 5—6 Pfund 1 Lit, Zwiebeln 1 Liter 0,50—1,00 Lit bzw. vier Pfund 1 Lit, Tomaten 1 Pfund 3 Lit, Weißkohl je Kopf 0,80 Lit, Kohlrabi 3—4 Pfund 1 Lit, Rettich 3 Pfund 1 Lit, Schnittbohnen 2 bis 3 Liter für 1 Lit, Petersilie 4 Pfund 1 Lit, Aepfel 1 Liter 1,00—1,50 Lit, saure Kirschchen 2 Lit, süße 1,00—1,50 Lit, auf dem Beerenmarkt Blaubeeren 1 Lit, Johannishbeeren 0,80 Lit, Himbeeren 0,90—1,00 Lit, Gelbböhren 1 Lit, auf dem Kartoffel- und Getreidemarkt Kartoffeln 6 Lit, später 4,50—5,00 Lit je Zentner. Neuer Roggen 18—24 Lit je Str., auf dem Fleischwarenmarkt Karbonade und Bauchstück 2,50 Lit, Schinken und Schalter 2,90 Lit, Rindfleisch 1,20—1,30 Lit, Keudeln 1,40 Lit aufwärts. Auf dem Fischmarkt Kalle, große, 3 Lit, kleine 1,50 Lit, Hechte 1,20—1,40 Lit, Flundern, mittlere, 0,50—0,60 Lit, Steinbutten 0,80—1,50 Lit, Zander 1,10—1,50 Lit, Aale 0,80—1,00 Lit, Karauschen 0,70 Lit, Barbe 0,80 Lit, gemischte Weißfische 0,50 bis 0,70 Lit. Auf dem Schweinemarkt wurde das Paar Ferkel mit 1,30—1,40 Lit bezahlt.

[Weim Baden ertrunken.] Am Sonntagabend gegen 7 Uhr ist der 17 Jahre alte Besizerjohn Adolf Gloschick aus Rubolen, Kreis Heydekrug, beim Baden in der See bei Bruth-Pakull ertrunken. Er war dort beim Besizer Jonas Paddags bei der Roggenente beistehend und ging Sonntagabend abends zusammen mit dem 71 Jahre alten Besizer Paddags baden. Als beide einige Minuten im Wasser waren, verschwand Gloschick von der Wasseroberfläche. Paddags nahm anfangs an, daß Gloschick untergetaucht sei. Als dieser jedoch nicht wieder auftauchte, eilte P. zu den Nachbarn um Hilfe zu holen. Gloschick blieb jedoch verschwinden. Trotz

eifrigem Suchens konnte seine Leiche erst am Sonntag morgen geborgen werden.

[Entwickene Schülerin.] Seit dem 24. Juli, nachmittags 5 Uhr, wird die etwa 12 Jahre alte Schülerin Helene Steppuris aus Neufah-Griffas, Kreis Heydekrug, vermißt. Sie ist ihren Eltern ansehend aus Furcht vor Züchtigung entwichen und dürfte sich im Kreis Heydekrug oder Pogege bei ihren Verwandten aufhalten. Sachdienliche Angaben über die Vermiste sind bei der Landespolizei oder beim Kriminalkommissariat II in Heydekrug zu machen.

Schöffengericht Heydekrug (Sitzung vom 27. Juli)

Teure Schokolade. Gegen einen Strafbefehl des zuständigen Zollamts hatte Fräulein U. aus Pogege ein Einspruch erhoben. Sie war angeklagt, 3 1/2 Kilogramm Schokolade und 1/2 Kilogramm Schmalz über die Zollgrenze in Uebermemel geschmuggelt zu haben, ohne den vorgeschriebenen Zoll zu entrichten. Sie wurde zu einer Geldbuße von 10 Lit bzw. für je 10 Lit = 1 Tag Gefängnis und in die Kosten verurteilt.

Aus der Praxis des Probemelkens. Gegen einen Strafbefehl über 300 Lit wegen unerlaubten Handels hatte der Besitzer W. aus V. richterliche Entscheidung angerufen. Es war ihm vorgeworfen, mehrfach Kühe in Litauen gekauft und diese dann nach einiger Zeit weiterverkauft zu haben. Die Beweisaufnahme ergab u. a. die Praxis litauischer Besitzer, ihre zu verkaufenden Kühe einige Tage vor dem beabsichtigten Verkaufstage nicht zu melken, damit sie beim Probemelken ein größeres Quantum Milch geben, nachher aber nur eine ganze Kleinigkeit. So ging es nachgewiesenermaßen auch dem Angeklagten, der auch die betreffenden Verkäufe stets auf die vorgeschriebenen behördlichen Akten hin getätigt hatte. Er wurde deshalb als nicht überführt zu Lasten der Staatskasse freigesprochen.

Wegen ärgerlicherer Trunkenheit hatte sich der Besitzer K. aus T. zu verantworten, der mit einem Strafbefehl vom zuständigen Amt wegen dieses Delikts bedacht war. Trotz seines Bausens wurde festgestellt, daß er sich öfters solche Exzesse zu Schulden kommen ließ, dabei tobt und die ihm nicht genehmen Nachbarn unsittlich beleidigt. Er erhielt neben Auserlegung der Kostenpflicht eine Geldstrafe von 30 Lit, die durch eine Haftstrafe von drei Tagen ablosbar ist. Der Angeklagte hatte sich außerdem noch in einem zweiten, ähnlichen Fall vor Gericht zu verantworten. Er wurde dafür in eine Geldstrafe von 15 Lit, evtl. 1 Tag Haft, genommen.

Den Falschen erwischt. Der Rentner M. aus Lunnen hatte einer im Zuge mitfahrenden Frau auf deren Bitten von ihren vier Körben, deren Inhalt er nicht kannte, zwei durch die Bahnsperrre in Heydekrug getragen. Der Bahnpostpolizist Andruksis, der nicht deutlich spricht, während M. wieder kein litauisch versteht, hielt den letzteren an und brachte ihn zwecks Feststellung des Inhalts der Körbe in das Stationsbüro. Obwohl der Angeklagte dem Beamten die Eigentümern der Körbe, die sich schleunigst drückte, mehrfach bezeichnete, ging der Polizist nicht darauf ein, sondern stellte M. fest und beschlagnahmte die beiden Körbe. Es wurde heute tatsächlich erwiesen, daß die Körbe, die unverzollte Hefe enthielten, nicht dem M. gehörten. M. wurde deshalb kostenlos freigesprochen. Die Hefe wurde für eingezogen erklärt.

Bestrafter Schmuggel. Gegen einen Strafbefehl des zuständigen Zollamts wegen Schmuggels hatte der Besitzer T. aus G. richterliche Entscheidung beantragt. Er soll am 24. März 1925 in einem Wagen, unter Rohr verdeckt, versucht haben, eine halbe Kiste Zigarren und 1,16 Kg. Toilettefeilen über die Zollgrenze zu bringen. Er wurde dabei abgefaßt und hat wegen Schmuggels 35,28 Lit Geldstrafe oder für je 10 Lit Geldstrafe 1 Tag Gefängnis zu verbüßen. Auch wurden ihm die Kosten des Verfahrens zur Last gelegt.

Vorführungsbefehl erlassen. Die Strafsache gegen den Schneidergesellen Sch. aus Memel wurde ausgelegt. Da der Angeklagte zum Termin nicht erschienen war, wurde ein Vorführungsbefehl gegen ihn erlassen.

Einziehung eines Revolvers. Die Frau R. aus Kitten hatte gegen einen Strafbefehl wegen unerlaubten Waffenbesitzes Einspruch erhoben. Die Beweisaufnahme ergab, daß die Frau Revolver Eigentum ihres in Deutschland befindlichen Sohnes ist, von deren Existenz in ihrer Wohnung sie nichts wußte. Sie wurde daher kostenlos freigesprochen und der Revolver für eingezogen erklärt.

Gegen Kontrebande hatte sich der Kaufmann B. aus Uebermemel zu verantworten. Er soll verschiedene Flaschen unverzollte Spirituosen und Anzugstoffe in seinen Räumen gehabt haben. Da die Eigentumsverhältnisse der betreffenden Gegenstände nicht einwandfrei festgestellt werden konnten, wurde die Sache vertagt, um neue Beweismittel herbeizuführen. — Gleichfalls wegen Kontrebande war der Meierpächter M. aus Altsch an angeklagt. Er hatte für einen Bekannten ein Bettgerüst nebst Zubehör von Litst über die Zollgrenze gebracht. Da er aber vor Schluß der Schneidemühle in Uebermemel noch von dort etwas abholen wollte, war er nach kurzem Halten vor dem Zollamt weitergefahren und wollte nach Erledigung der Bestellung in der Mühle zurückkehren, um die mitgebrachten Sachen zu verzollen. Da die Sache sich nicht genügend aufklären ließ, wurde die Verhandlung ausgesetzt, um weitere Zeugen zu hören.

Gegen Beleidigung des Landespolizeiwachmeisters Bl. aus Heydekrug stand der Fleischmeister B. aus Heydekrug unter Anklage. Er soll am 18. April nach Eintritt der vorgeschriebenen Vollzeitsunde in seinem Laden noch Ware verkauft und den abends hereinkommenden Polizeiwachmeister dadurch beleidigt haben, daß er ihm zurief: „Machen Sie, daß Sie hinauskommen, hier bin ich Polizei, sonst zeige ich Ihnen, wo der Zimmermann das Loch gelassen hat.“ Der Angeklagte bestritt alles mit Entschiedenheit und gab an, daß er nach Ladenschluß erst Ordnung im Lokal gemacht habe. Da das Lokal nur eine Tür hat, habe er sie offen gelassen. Er wurde auf Grund der bestimmten Aussage des Beamten wegen Beleidigung zu 80 Lit Geldstrafe bzw. 10 Tagen Gefängnis und zu den Kosten verurteilt. Wegen Uebertrittung der Vollzeitsunde wurde er freigesprochen.

Ausgesetzt. Eine Sache gegen den Tischler M. und den Zeitpächter P. aus Augustmal wegen Diebstahls bzw. Hehlerei wurde ausgelegt, um neue Zeugen zu laden.

Memelgau und Nachbarn

Kreis Memel

au, Korfild, 27. Juli. [Sommer-Schmuggel.]

Zu dem das Sprit fuhrende Schmugglerschiff seit einiger Zeit recht weit vom Strande entfernt auf hoher See vor Anker liegt, finden sich immerhin Unternehmungslustige, die die weite Fahrt zur entfernten Quelle wagen; um den von der fähigsten Ladung des Sommerheides verordneten Gaumen mit kühlendem Trunk zu löschen und die von der Sonnenglut nicht minder eintrocknenden Kehlen mit feuchtem Sprit zu kühlen. Die Freude der Betreffenden wäre ungetrübt, wenn unsere aufmerksame Strandpolizei nicht mit großer Aufmerksamkeit dahinter wäre, um die oft rückfälligen Alkoholisten zu fassen. Daß ihr das nur zu oft gelang, zeigen auch die vor kurzem ermittelten Spritschleubungen in Nimmerdorf und Umgebung. Es waren hierbei zwei Fischer Gebrüder P. aus Sch. L. und ein Besitzer John S. aus Girngallen beteiligt. Nach der Festsetzung der Zollbehörden haben die beteiligten Personen eine gemeinsam zu tragende Geldstrafe von 1728 Lit zu zahlen, wobei die Brüder P. eine achtstellige Zollstrafe zu tragen haben, da sie zum wiederholten Mal geschmuggelt haben. Falls einer der mit der Geldbuße belegten Leute seinen Anteil zu zahlen nicht im Stande ist, müssen die andern Zahlungsfähigen für ihn eintreten. Die vollen Spritschleubungen wurden von den Fischern P. vom Schiff geholt und dem S. abgeliefert, der sie dann weiter absetzte. — Ein unglaublich schwerer Schaden erlitt ein junger Besitzer John S. aus dem Dorfe Kaufstall, an der alten Grenze. Nach dem Witz der Franzosen kaufte der junge Mensch 3200 Liter unverkalkten Spiritus, der von einem Schmugglerschiffe herkam. Nach seiner Entdeckung wurde erdetzt und die ganzen Waren konfisziert. Doch nicht genug das Schreckens. Vor einiger Zeit erhielt er vom Gericht ein Schreiben, wonach er in kürzester Zeit eine Geldbuße von weit über 2000 Lit zu zahlen hat. — Daß solche Zusammenstöße zwischen Schmugglern und Polizeibeamten manchmal auch einen recht ernstigen Charakter annehmen können, zeigt ein kleiner Vorfall, das sich vor einiger Zeit hier abspielte. In einer dunklen Nacht bemerkte ein Polizeibeamter während eines Dienstganges, wie zwei Leute mit je 2 Spritskannen sich eilig vom Dorfe Landeinswärts entfernten. Der Beamte rief ihnen einige Male „Hal!“ zu und verfolgte sie eilig, als sie auf seinen Ruf nicht reagierten. Nachdem er dann noch einen Schreckensruf abgab, warf der eine der beiden Schmuggler seine Kannen hin und lief zu seinem vorausgehenden Genossen. Beide hielten sodann an und eröffneten ein heftiges Pistolenduell auf den Verfolger. Dilemm blieb nun nichts weiter übrig, als schnell Deckung zu nehmen und das Feuer zu erwidern. Nach Abgabe von etwa 12 Schuß und unter Regenlassen der beiden hingeworfenen vollen Spritskannen suchten dann die beiden Schmuggler das Weite.

Kreis Dagegen

Am 23. Juli ist der bei dem Bekker Grigoleit, Bittelnien bedienstet gewesene Kubischer Johann Esterling beim Baden im Memelstrom bei Bittelnien ertrunken.

Litauen

* Nowo, 27. Juli. [Eine Memelerin in der Memel bei Nowo ertrunken.] Am 24. Juli wurde die Leiche der am 23. Juli in Schanz beim Baden in der Memel ertrunkenen Frau, in der Nähe der Eisenbahnbrücke geborgen. Es handelt sich nicht bei der Ertrunkenen, wie gemeldet, um eine Frau aus Deutschland, sondern aus Memel. Nach Bericht eines Augenzeugen soll sich der Vorfall wie folgt abgespielt haben: Die beiden Frauen hatten sich, da die Memel nicht tief an dieser Stelle war, etwas weiter hinausgewagt, wurden aber von der Strömung ergriffen und mitgerissen. Ihre Hilferufe wurden anfangs nur als Geräusch aufgefaßt und niemand dachte daran, ihnen zur Hilfe zu eilen. Erst dann, als die beiden tatsächlich zu ertrinken begannen, d. h. als sie im Wasser verschwanden, da erst eilte man zur Hilfe. Doch wie es immer in solchen Fällen ist, man lief hin und her, schrie, dachte aber nicht

daran, hinauszuschwimmen und zu helfen. Erst als man ein Boot herbeigeholt hatte, konnte man die beiden Frauen retten. Die beiden Frauen waren inzwischen ganz im Wasser versunken. Nichtsdestoweniger gelang es, eine von ihnen sofort an den Haaren zu ergreifen, die andere hatte noch die Hände über die Oberfläche des Wassers hinausgeschreckt, und hätte auch gut gerettet werden können, wenn die rettenden Männer zugefahrt hätten, doch — man sollte es kaum für möglich halten — man ließ das Boot über die Ertrunkene hinweggehen und zehn Männerhände streckten sich, wohlgerichtet erst, als ein Beherzter den Mut hatte, die eine der Ertrunkenen an den Haaren zu fassen, auch zur Hilfe aus, während sich zur Rettung der anderen kein Umsichtiger fand. So wurde sie ein Opfer der herrschenden Kopflosigkeit.

Offenbräu

* Tilsit, 27. Juli. [Vom Wochenmarkt.] Der Wochenmarkt am letzten Sonnabend war trotz der Hitze und der Koggenernie genügend besucht. Die Butter war etwas knapp und nicht von besonderer Güte. Sie schwankte im Preise zwischen 1,40 bis 1,70 Mark. Eier 9-10 Stück 1 Mark. Auf dem Fischmarkt kosteten Hechte 50-60 Pfg., Zander 50 Pfg., rohe Aale 0,80-1,00 Mark, Barsche 30 Pfg., andere Brautfische 15-30 Pfg. pro Pfund. In den Fleischböden kostete Karbunde 1,30 Mark, Bausfleisch 1,00 bis 1,10 Mark, Schmor und Speck 1,10 Mark, Kopfsfleisch 90 Pfg., Ohrenfleisch 70-80 Pfg., Rindfleisch 75-90 Pfg., Rindfleisch 90-95 Pfg. Der Gemüsemarkt war mit allen möglichen Erzeugnissen besetzt. Da gab es schon die ersten Kürbisse von 50-70 Pfg. pro Stück, Möhrchen 15-20 Pfg., drei Bündel, Kohlrabi 4-6 Knollen 10 Pfg., Tomaten 50-60 Pfg. pro Pfund, Weißkohl 15-50 Pfg. pro Kopf und Größe, Karofeln 3,00 Mark pro Scheffel. Die ersten Preisbeeren 30 Pfg., Blaubeeren 30-35 Pfg., Himbeeren 40 Pfg., Stachelbeeren gereift 30 Pfg., Sauerkirschen 40-60 Pfg. je nach Größe, Schnittbohnen 25 Pfg., Erbisen 20 Pfg., rote Zwiebeln 30 Pfg. pro Liter.

* Grauz, 28. Juli. [Grauzer Baderleben.] Man schreibt: Grauz steht jetzt im Zeichen der Hochsaison. Ein Fest jagt das andere, und mit den offiziellen Veranstaltungen weitern die Vergnügungstätigkeiten um die Gegend der Bader. Dabei gibt es immer neue Tricks. So lockt hier der „Moulette“, bei dem die besten Tänzerinnen wertvolle Preise erhalten, dort der Tanz für alle Altersklassen, nachmittags für Kinder, abends für Erwachsene. An dritter Stelle gilt es, den Geist aufzutreiben, um aus verschiedenen Worten das beste Gedicht zusammenzusetzen. Die besuchtesten Stätten aber sind bei dieser Hitze die kalten Bäder, wenn man bei 30 Grad Wassermärme von „Kall“ überhaupt sprechen kann. Hier lernt man einmal wieder „anstehen“, um eine Zelle zu erhalten, und die ganz schlanen bestellen sich schon eine für den nächsten Tag. Unter der Devise: schön und schlank zu werden, beteiligen sich eine große Anzahl Herren und Damen an den rhythmischen Bewegungen, die unter sachgemäßer Leitung am Strande ausgeführt werden und auch im August fortgesetzt werden dürfen. So bietet denn Grauz seinen Besuchern eine Fülle der verschiedensten Gemüts, angefaßt von den Badergästen ein festes Gefühl der Wehmut befaßt, wenn er daran denkt, daß die Stunde eilt, und die „schönen Tage von Grauz“ gar bald vorüber sein werden.

* Nauchien, 26. Juli. [Karnaval am Rauschen Strand.] Wie durch eine Zauberformel war der Strand von Nauchien am Donnerstag vergangener Woche in ein buntes Gewand gekleidet worden; man hatte mit geringen Mitteln ein japanisches Teezelt hergestellt, in dem hübsche Geishas Erfrischungen reichten. Außerdem waren ein Kabarett Ensemble, eine Schießbude, ein Zigeunerlager, Indischerbivara, ein Gefängnis mit anschließender Korbhude, sowie ein mit schönen Teppichen und Kissen reich ausgestattetes Zelt, in dem ein Maharadisha mit mehreren Lieblingsfrauen hronne. Gegen 5 Uhr verkündeten Trompetensignale eines Herzogs das Nahen der kostümierten Festteilnehmer und der eigentlichen „Mitwirkenden“. In lustigen Sprüngen kamen dann den Berg herunter eine größere Indiangruppe beiderlei Geschlechts, eine Zigeunergruppe, eine Gruppe von Meerjungfrauen und vielen einzelnen, teils höchst originell kostümierten. Vor dem Zelt des Maharadisha dehnte sich der Tanzplatz, und der hohe Gebieter ließ sich zu seiner Unterhaltung allerlei hübsche Tänze vorführen. Aber auch „das Volk“, das den Tanzplatz dicht umlagerte, hatte seine helle Freude an dem Tanz der Nixen, der Puppen und Zigeuner. Am Strande hatte man ein

jamus aussehendes Hindustanis errichtet, das einem Farmer gehörte. Wilde Indianerfrüchte drangen ein, banden den Farmer an den Maxepast und steckten das Haus in Brand. Eine aufregende und vor allem einschüdernde Szene. Auf dem See hatte ein Polizist einem Angler das Angeln verboten. Darob empfaß sich heftiger Streit. Der Angler fährte sich bescheidet ins Wasser, der Polizist hinterher, erwischte dem Ausreißer am Bein und schlepte ihn unter dem Gallo der Schuljugend ins Gefängnis. Auf diese und ähnliche Weise kam Stimmung und Leben in das bunt wogende Auf und Ab. — Das Tanzen in Badeanzügen hatte die Kurverwaltung verboten.

Aus dem Gefängnis in Tilsit sind in der Nacht vom 24. Juli die Untersuchungsgefangenen Friedrich Hofer und Franz Bussat entwichen. Bussat ist von Beruf Wärgelle, am 15. November 1898 in Kerker verurteilt, Kreis Pogegen, geboren. Hofer ist gelernter Maler, am 22. November 1897 in Hferde geboren und war zuletzt in Sameln wohnhaft.

Aus Tilsit wird geschrieben: Man weiß es längst zu schätzen, was für schöne Frauen es in Tilsit gibt. Aber auch anderswo kommt diese seltene Schönheit zur Geltung. Neuerer Beweis: Bei einer großen Schönheitsschönheitskonkurrenz in einem Offseebad hat die Gattin eines Tilsiter Kaufmanns den ersten Preis erobert. Der Schönheitsspreis dürfte übrigens demüßigt wegen seiner kosmetischen Originalität zur allgemeinen Bewunderung anderer Tilsiter Schönheiten in der Höfen Straße in Tilsit ausgestellt werden.

Am 25. Juli feierte der Arbeiter Wilhelm Ganz aus Tilsit mit seiner Gattin Karoline geb. Nienke das Fest der goldenen Hochzeit. Der Mann ist 71, die Frau 80 Jahre alt. Das Jubelpaar, das vor 50 Jahren in Kaufmännem den Bund fürs Leben eingegangen, hat ein an Mähen und Arbeit reiches Leben hinter sich.

Besten Sonntag vormittag kam der Autobesitzer Schapolski aus Tilsit mit seinem Auto, das er selbst steuerte, von Naugit nach Tilsit heimgefahren. In Tilsit-Preußen, stieß er auf ein auf dem Wege stehendes Fuhrwerk, das zum Gut Georgenhof gehörte. Zwei Gutsarbeiter, die sich bei dem Fuhrwerk befanden, waren vom Wagen gestiegen, um ein paar Stöpsel von den Rädern zu suchen. Der Gutsarbeiter Timm von Georgenhof soll nach der Seite und dann wieder zurück und so direkt in das Auto hineingefahren sein. Der Besondere dabei ist, daß so schwere Verletzungen davongetragen, daß er sofort in die Heilanstalt gebracht werden mußte, wo er bereits eine Stunde nach seiner Einklieferung verstorben ist. Timm, hinterläßt eine Witwe mit drei Kindern.

In Ober-Gießen erkrankt am letzten Sonntag nachmittag beim Baden das etwa sechsfährige Tochterlein des Tischlermeisters Mey aus der Clausiusstraße in Tilsit. Das Kind soll vor den Augen der Mutter, die eine gute Schwimmerin ist, ihm aber nicht mehr hat Hilfe bringen können, untergegangen sein.

In Eskaisgirren fuhr das Auto des Kaufmanns Trögisch von der Firma Frank Sohn, in dem sich der junge Trögisch und die Familie befand, gegen einen Baum, wobei der Wagen sehr stark beschädigt, die Insassen aber mit Ausnahme des Herrn Trögisch, der eine recht schwere Kinverletzung davontrug, unverletzt blieben.

Am 18. Juli ist, wie die Königsberger Kriminalpolizei mitteilt, in der Wohnung des Ehepaars Oberleutnantenfriedrich Fiedler in Straßburg die Leiche der Halbchwester der Frau Fiedler, das 64 Jahre alte Fräulein Luise Kaiser, im Bett verstekt aufgefunden worden. Das Ehepaar Fiedler war seit dem 30. Juni verheiratet. Die Tat ist in der Zeit zwischen dem 1. Juli nachmittags 5 Uhr und dem 2. Juli ausgeführt worden. Der bisher nicht ermittelte Täter hat außer etwa 50 Mark Geld vier Bände (Brockhaus) der wertvollen Briefmarkensammlung Fiedlers entwendet.

Bei einer Schlägerei am Freitagabend wurde auf dem Trakehner Ausbau in Königsberg der Arbeiter Rudolf Korallas durch einen Dolchstoß in den Rücken getötet. Es gelang, den mutmaßlichen Täter festzunehmen.

Baltikum

Die Fischerei auf dem Meere bei Libau mußte trotz des günstigen Wetters eingestellt werden, weil die Fische durch das warme Wasser bekümmert werden und sich auf circa 20 Kilometer vom Ufer zurückgezogen haben. Die Vorrichtungen der Fischer sind der Tiefsee nicht angepasst.

Neues vom Tage

Schibetrieb in den Offseebädern

Das anhaltend schöne Wetter hat nun auch den größeren Ostseebädern den ersehnten großen Besuch gebracht. Nach den Besucherlisten zählen Ostsee 12 456, Nordersee 5670, Baabe 2115, Danzig 4993, Riga 12 498, Brunschwippen 9865, Göttern 7037, Gdansk 3376, Kolberg 18 293, Wädroy 8665, Mürit 2727, Rantgen 4243, Scharlt 12 293, Sellin 7337, Swinemünde 19 500, Warnemünde 9306, Zimmowitz 6881 Gäste. Unterkunftsmöglichkeit ist noch in allen größeren Bädern vorhanden.

Söhnen der Großstadt

Zwei fessende Sittlichkeitsverbrecher werden von verschiedenen deutschen Behörden eifrig gesucht. Es sind ein 32 Jahre alter Kaufmann Karl Kellerhoff und seine Freundin, eine 33jährige Katharina Berres. Das Mädchen fährt in einem weißen Stoewer-Auto M. 108 612 in ganz Deutschland umher. Die Berres lockt Mädchen an sich, indem sie ihnen irgendeine Stellung besorgen zu wollen verspricht. Geht ihr ein Mädchen ins Garn, so nimmt sie es mit in das Hotel, in dem das Paar absteigt, und dort wird es dann in der Nacht von beiden mißhandelt. Das Paar, das das Mädchen jedesmal in einem besonderen Zimmer unterbringt, geht mit Betäubungsmitteln vor und verläßt immer den Ort, bevor das Opfer wieder zu sich kommt und Anzeige machen kann. Traut es sich nicht gleich am Orte selbst, wo es ein Mädchen angelockt hat, es mit ins Hotel zu nehmen, so fährt es mit ihm in Auto nach einer anderen Stadt. Es besteht der Verdacht, daß das Mädchen auch Mädchenhandel betreibt. Deshalb beschäftigt sich auch die Berliner Zentralstelle zur Bekämpfung dieses Handels mit ihm. Anzeigen liegen außerdem vor aus Frankfurt a. M., Köln, Jülich und anderen Orten.

Mehr als 50 Sonderzüge nach Leipzig

Für die Bewältigung des Verkehrs zur Leipziger Messe werden von der Deutschen Reichsbahn besondere Maßnahmen getroffen. Die erforderlichen Entschleunigungen und Vereinbarungen werden gewöhnlich in gemeinsamer Sitzung der am Messerverkehr beteiligten Stellen getroffen. Für die künftige Herbstmesse fand die Besprechung unlängst in Bremen statt. Außer den mehrere Hundert betragenden Vor-, Nach- und Bermalungssonderzügen wurden einschließlich der bedarfsweise und der als Frühzüge vorgesehene Verbindungen 38 Auslandszüge und 7 Auslandszüge nach Leipzig sowie 12 Auslandszüge und 1 Auslandszug von Leipzig als Gesellschafts-Sonderzüge des Meßzuges mit 93 1/2 Proz. Fahrpreisermäßigung beschloffen. Es sollen ferner sechs Züge A. Klasse, ebenfalls mit 93 1/2 Proz. Fahrpreisermäßigung verkehren.

Einen schrecklichen Flammentod

fand der 69 Jahre alte Arbeiter Hermann Münch aus der Pojener Straße 28 in Berlin, der seit vielen Jahren auf den Messinger Elektrizitätswerken beschäftigt war. Er brannte auf dem Hofe des Werkes an einem Kokslofen unter freiem Himmel Müssen aus. In der dritten Stunde kam plötzlich ein heftiger Windstoss und schlug seine alte mit Del vollgetränkte Schürze gegen den glühenden Hensch. Die Schürze stand gleich in Flammen. Der alte Mann rannte in seiner Angst in einen nahe gelegenen Schuppen und wälzte sich im Sande, um das Feuer zu erlöchen. Als ihm das nicht gelang, sprang er ganz von Flammen eingehüllt, wieder auf und lief zwischen die Kokslofen. Bald brannten nun auch diese Arbeiter, die jetzt auf die Hilfsmittel der Anschläger herbeieilten, verunglückten, mit eigener Gefahr, ihm das brennende Zeug vom Leibe zu reißen. Es war aber zu spät geschnürt. Münch brach jetzt zusammen, und erst jetzt gelang es, das Feuer auf seinem Leibe zu erlöchen. Die Feuerwehre, die gerufen wurde, brachte ihn nach dem Krankenhaus am Urban, wo er unter schrecklichen Qualen bald verschied.

Malariaepidemie im Wolgagebiet

Nansen ist von seiner Reise durch Armenien, Kurdistan und das Wolgagebiet zurückgekehrt. Er konstatierte in einer Unterredung mit dem Kommissar für Volkswirtschaft, daß die Landwirtschaftliche Produktion gute Fortschritte mache. Im Wolgagebiet, wo vor kurzem noch der Hunger wüthete, seien die Ernteausbeuten gut. In einigen Gebieten ist der Preis für Weizen um 50 Kopfen herabgesetzt worden. Der Höchstpreis für Weizen beträgt nunmehr in der Wolgastrecke 175 Kopfen pro Pud. Im Wolgagebiet wüthet eine Malariaepidemie, wovon Nansen dem Volkskommissar Semasho Mitteilung machte.

Drei glückliche Menschen

Roman von Elinor Glyn

Copyright 1923 by Carl Duncker, Berlin

Bei Mirco's fortgesetztem Schmollen seufzte Zara tief auf: „Du ahnst ja nicht, kind, wie schwer es gewesen ist, dieses für dich zu erreichen. Du kannst dir doch denken, daß ich dich nicht zu harten und bösen Leuten geben werde.“

Der kleine Krüppel schluchzte, schmeigte sich in ihre Arme, legte seinen lockigen Kopf an ihre Schulter und küßte sie dann. Schließlich gelang es ihr durch den Hinweis auf die Möglichkeit, daß er ein großer Künstler berechnit werden könnte, ihn zu trösten — und ihr Herz wurde ruhiger. — Das Opfer, von dem die beiden niemals wissen sollten, daß sie es gebracht, würde nicht vergeblich sein.

Institutmäßig fühlte Zara, daß sie dem Dunkel gegenüber klüger handelte, wenn sie ein etwaiges Beieinanderleben vor Vater und Sohn unerwähnt ließ.

Dann zurück zur Gegenwart: „Die Wohnung hier müßte angegeben und eine bessere gesucht werden.“

„Verzeih!“ unterbrach sie Miro, „aber die Wohnung hat ihre Vorzüge und Umzügen ist un bequem. Wenn einige Neuarrangements gemacht werden, müchte ich fürs erste hierbleiben. Niemand hat Knoblauch und Kanarienvogel gibt es nicht.“

Kapitel VII.

Neuzeitig in dem für die Zusammenkunft bestimmten Restaurant eintreffend, nahmen Lord Frank und Mrs. Markrute an einem Eckische Platz. Die Unterhaltung war unbeschränkt: — das Gespräch pendelte zwischen gleichgültigen Dingen herum, bis Lord Frank'seiner Ungeduld nicht mehr Herr werden konnte.

Der Finanzier schien davon beschäftigt, seinen Ansat vorwärts auf den Tisch zu häufen. „Ich habe sie heute morgen gesehen“, sagte er. „Wir

müssen eben mit der Tatsache rechnen, daß Sie vor einem schwierigen Problem stehen, mein Lord! Über uninteressant wird der Sport dieser Bäumung nicht sein. Für einen Mann mit guten Nerven kann ich mir kaum etwas Fesselnderes denken. Zara ist eine Frau, die ihre Gefühle für die Männer bis jetzt unterdrückt hat, um sie vermittelst künstlich an „den Mann“ zu verschleppen.“

Ein Schauer des Glückes ging über Tristram hin: „Das Entdecken soll ja eben meine Aufgabe sein. Vorläufig müchte ich nur wissen, wann ich sie sehen kann — — wie überhaupt das Programm ist.“

Das Programm lautete, daß die Gräfin Schelsty Sie heute nachmittag empfangen wird. Behandeln Sie bitte alles geschäftsmäßig, bleiben Sie nicht zu lange. Sie brauchen nicht mehr zu fragen, ob Zara Sie heiraten will. Sie kommen einfach mit der Tatsache Ihrer Verlobung. — Trotzdem hat die Gräfin die Bedingung gestellt, daß sie bis zur Hochzeit von Ihnen getrennt sein möchte. Das Benehmen verlobter englischer Paare entsteht sie einfach: — eine Liebesheirat ihrerseits ist es eben nicht wie Sie wissen. Vor allen Dingen Vorsicht für jetzt mein Freund, wenn der Erfolg Ihnen später werden soll.

Des weiteren nun: Ihre Verlobte beabsichtigt nun, wegen der Ausstattung so bald als möglich nach Paris abzureisen. Kurz vor der Hochzeit gedenkt sie von dort zurückzukommen.“

Die Augen der beiden Männer begegneten sich, und Lord Frank lächelte leicht grimmig auf: „Donnerwetter! Francis! Ist der Held eines hochdramatischen Romans! Würde mich nicht jeder, der darum wüßte, für verrückt halten?“

„Verreichte dieser Art sind oft die Klügsten; die Welt ist voll anscheinend gesunder Narren.“ meinte Markrute. Dann abschwenkend: Sie werden doch selbstverständlich die Porten von Waith wieder eröffnen? Wir liegt daran, daß meine Rechte ihren Platz in der Gesellschaft einnimmt. Sie können Ihren Verwandten zu verstehen geben, daß ich die Ehre einer Verbindung mit Ihrer Familie zu

schätzen weiß. Wir sind eben die Fremden und es muß in pekuniärer Hinsicht unsere Sache sein, die für eine Heirat notwendigen Mittel anzubringen. — Sehen Sie“, fuhr nachdenklich der Finanzier fort, der kluge Mann zählt eben für das, worauf er Wert legt. Ihr alter englischer Adel ist schließlich der einzige in der Welt, in dem Konsequenz liegt. Das Uebergehen der Titel auf jüngere Söhne, wie es in anderen Vändern üblich ist, macht den Adel in der Art zur Farce, daß zahllose Prinzen und arme Barone umherlaufen. — In England jedoch ist der alte Adel eine wertvolle Habe, und demgemäß von geschäftlichen Standpunkten aus eine sichere Geldanlage.“

„Ja, ja, Ihr Engländer! Hunderte von Jahren ist euer Land von feindlichen Einfällen verschont geblieben und ihr habt Zeit gehabt, euch innerlich zu verselbstigen. Mögen jene, die darüber nicht Bescheid wissen, reden, was sie wollen, eure englische Aristokratie ist eine famose Körperlichkeit von Denkern. Man hört so oft von schwarzen Schafen unter ihnen, von einzelnen verlorenen Existenzen; aber niemals von den hunderten gegensreicher Lebensführungen, welche Englands Stärke bilden.“

„Sie sollten im Herrenhaus sitzen!“ rief Lord Frank, „aufrittend würden Sie wirken.“

Der Finanzier wackelte auf seinem Stuhl; er senkte stets den Blick, wenn ihm etwas innerlich beugte: „Benignität hin ich kein „Snob“, mein Freund! Ich bin absolut nicht vor dem Adel im allgemeinen, aber ich studiere das System.“

„Ja, ja. Sie sind glücklich gescheit!“ warf Tristram ein.

„Denken Sie an Ihren Onkel, den Herzog von Glastonbury. Der ist überall auf dem Platz, als freigelegter Gutsbesitzer wie als hervorragender Politiker.“

„Ja, woher — der rechte Mann an rechter Stelle, das ist der Herzog!“ stimmte Tristram bei. „Nun und zu allerdings geht es ihm, wie es so vielen von uns geht, — das Geld wird knapp. Wenn er es trotzdem

möglich macht alles in gutem Zuge zu erhalten, so hat meine Cousine Elhelrida ihren Teil daran. Sie kennen Sie doch wohl?“

Markrute hob sein Glas Weißwein gegen das Licht und betrachtete es eingehend. „Ich bin der jungen Dame in Gesellschaft begegnet; es würde mich sogar interessieren, sie näher kennen zu lernen.“

„Was Sie sagen! — Mir scheint es, als ob Sie über alle Interessen für die Frauen hinweg wären, wie?“

Markrute blühte sich nach der herabgleitenden Serviette: „Ich glaube, ich sagte Ihnen — war es nicht gestern erst — daß möglicherweise eine Frau in dem Leben eines jeden Mannes zählt. Schwache Papageien kommen nicht in Betracht. Ich unterscheidet drei Klassen der Spezies „Weib“. Solche, die uns körperlich anziehen, und solche, die nur geistig etwas für uns bedeuten; — schließlich die dritte Art, die Schönheit und Geist vereint. Diese letzteren sind gefährlich. Glücklicherweise sind sie selten.“

„Und Zara?“ hätte Lord Frank gerne gefragt. Für ihn rangierte sie unter diese Selteneren; darin lag ja gerade ihr Zauber.

„Eifersucht und Eizarron waren gereicht, andere Gesprächshemata wurden angeschnitten. Mitten aus diesen heraus rief plötzlich Tristram. „Ich will Ihnen was sagen, Francis! Wir wissen doch vorhin von meiner Cousine Elhelrida; gerne würde ich sie sehen, wenn sie und Gräfin Schelsty wiederkommen, wenn sie und Gräfin Schelsty wiederkommen, wenn sie und Gräfin Schelsty wiederkommen, wenn sie und Gräfin Schelsty wiederkommen.“

Francis Markrute bewegte während die Hand: „An diese Begegnung ist mir eher zu denken, als bis meine Nächste aus Paris zurückkehrt: ich Zeitverlusten und einen Verlust davon erlösen werden. Jedenfalls bitte ich Sie in Bezug auf das heutige Beieinandersein mit Zara Vorsicht und Verzicht zur Hand zu nehmen und sich hinsichtlich gedulden, bis sie Ihre Frau ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Wer ist Abd el Krim?

Die Augen der ganzen Welt sind heute auf den Mann gerichtet, der noch vor kurzem nichts weiter war als ein rebellischer Bandenführer, dessen Name nur den spanischen und französischen Offizieren bekannt war, und der heute das Prestige Frankreichs in ganz Nordafrika mit schwerer Gefahr bedroht.

Abd el Krim ist heute 46 Jahre alt. Die Figur erreicht kaum das Mittelmaß, Rippen und Kinn des schlafgelichen Gesichts umzieht ein schütterer schwarzer Bart, der nach maurischer Sitte geschnitten ist. Auf den ersten Blick hat man den Eindruck eines Mannes, der in ein tiefes Innenleben eingesponnen ist, der einem ehrgeizigen Traum nachhinkt und dem Verkehr mit anderen aus dem Wege zu gehen pflegt. Er vermeidet beim Sprechen den Blick aufzuschlagen, spricht nur wenig unter Vermeidung von Gesten, und das wenige, was er spricht, mit so leiser Stimme, daß es dem Ohr kaum verständlich ist. Im Jahre 1907 war Abd el Krim, wie ein genauer Kenner der Person und der Verhältnisse im „Secolo“, Beamter der spanischen Regierung, in der „Oficina de Informaciones“; daneben war er als Redakteur bei der „Telegrafia del Rif“ tätig und erhielt vom Ministerium des Innern in Madrid ein Gehalt für seine in arabischer Sprache geschriebenen, der spanischen Propaganda dienenden Artikel.

Der Geldgewinn war es sicher nicht, der ihn bestimmte, einer europäischen Macht seine Dienste zu leisten. Gehörte er doch der mächtigsten Familie des Rif an, der der Jatafi, die seit unendlicher Zeit die Herrschaft über die Stämme von Beni Urriague ausübt, eine Herrschaft, die sich vom Vater auf den Sohn vererbte. Nein, Abd el Krim dachte gewiß nicht daran, sich auf dem Umweg über eine kleine Beamtenlaufbahn zu bereichern. Er schwing und beobachtet. Mehr als alles andere reizte es ihn, einen Schatz von Erfahrungen über den Charakter und die Gewohnheiten, die Gedankengänge, kurz, die ganze Zivilisation der Europäer zu sammeln. In jenen Jahren war sein Ehrgeiz sicherlich weit entfernt von den Zielen, die ihm später das Schicksal wies. Im übrigen gehörte er zu den wenigen, die damals noch lebte und stolze Machtpläne in seinem Hirn wälzte.

Es war die Zeit, in der die Brüder Mannesmann in Nordafrika Untersuchungen über die Bodenschätze des Landes anstellten. Der Vater Abd el Krim war mit den Mannesmann, die in Marokko nach Eisenerzen suchten, bekannt geworden und hatte ihre Aufmerksamkeit auf die berühmten Eisenerzlagere Monte Aman gelenkt, der im Rif gelegen ist und der erste Zantapfel der gegenwärtigen Handel war. Die Begeisterung, die die Mannesmanns beim Anblick dieser enormen Erzgruben zeigten, brachte den geriebenen Mauren erst auf den Gedanken, dieses Lager selbst auszunutzen, ohne mit lästigen Gefährten teilen zu müssen. Sein Aktionsplan war im Handumdrehen fertig. Es handelte sich vor allem darum, die Häupter der europäischen Mächte zu überzeugen, und deshalb mußte man langsam und vorzüglich vorgehen. Der Alte hatte zwei Söhne: Abd el Krim und Mohammed. Dem ersteren übertrug er sozusagen den politischen Teil dieser geschäftlichen Angelegenheit, dem zweiten den technischen Teil der Aufgabe. So kam Abd el Krim nach Melilla und trat dort als Beamter in den Dienst Spaniens, in der Absicht, mit den Spaniern beständig Fühlung zu halten, ihre politischen Intrigen zu verfolgen und sich auf dem laufenden über alles zu erhalten, was sie in Afrika unternahmen. Der zweite Sohn, Mohammed, wurde zunächst nach Malaga und später nach Madrid geschickt, um die dortigen Hochschulen für Bergwerksingenieure zu besuchen. Die Erinnerung an den jungen Mann ist heute noch bei allen, die ihn kannten und mit ihm verkehrten, lebendig. Er lebte im Studentenheim, ging viel in Gesellschaft und hatte sich rasch zum europäischen Cavalier gewandelt. „Du mußt gehen“, pflegte er oft seinem Lehrer und Freund, dem Ingenieur Fernandez Torra zu sagen, „ich habe mich in Eurer Mitte doch zu einem rechten Stutzer entwickelt, und doch werde ich, wenn ich wieder nach Afrika zurückkomme, wieder ein Wilder wie die anderen werden. Ja, dort

unten ist es mir vielleicht bestimmt, irgendetwas von Euch um die Ecke zu bringen.“ Er hatte recht, der Ingenieur Mohammed hat dort mehr als einen um die Ecke gebracht.

Nach dem Tode seines Vaters, der im Jahre 1909 erfolgte, wurde Abd el Krim zum Kaib della Kabila (Bezirks-Chef) ernannt. Gleichwohl blieb er in Melilla und in Fühlung mit den Spaniern. Ja, er mußte sogar das Vertrauen der Madrider Regierung in dem Grade zu gewinnen, daß er mit dem Amt des Kaib Rada, d. h. mit der Oberaufsicht der Gerichtsbarkeit der Eingeborenen in Melilla betraut wurde, ein Amt, das er bis zum Jahre 1916 innehatte, in dem Ereignisse eintraten, die seine Zukunft entscheiden sollten. Abd el Krim, der im Verkehr mit den Brüdern Mannesmann die Deutschen hatte schätzen lernen, machte gleich bei Beginn des Weltkrieges aus seiner Deutschfreundlichkeit so wenig ein Hehl, daß es die französische Regierung für angezeigt hielt, auf diplomatischem Wege bei der spanischen Regierung dagegen Protest zu erheben. Sie erklärte, Abd el Krim's Propaganda zugunsten der Deutschen nicht weiter dulden zu können, und Spanien, das seine Neutralität erklärt hatte, sah sich wohl oder übel in die Zwangslage verfezt, seinen Beamten in Schutzhaft zu nehmen. An jenem Tage schwur der Maure in seinem Herzen blutige Rache. Als sich die Tür des Kerkers hinter dem Gefangenen schloß, waren im selben Augenblick auch die Bande zerrissen, die ihn mit Spanien verknüpften. In der Einsamkeit der Zelle nährte er einen wilden Haß, und mit ihm zugleich keimten in der Seele des Moslems die ehrgeizigen Pläne auf, die er insgeheim immer gehegt hatte. Der Gefangene, der auf Frankreichs Machtgebote von den Spaniern in den Kerker geworfen wurde, schwur, an beiden Nationen Rache für die ihm zugefügte Schmach zu nehmen, und es zeigt sich heute, wie üppig diese Saat in die Halme geschossen ist.

Vor allem mußte er die Freiheit wiedergewinnen, an die er immer dachte. Eines Nachts wagte er die Flucht, indem er aus dem Fenster seiner Zelle heruntersprang. Es glückte ihm, aus der Stadt zu entkommen und das freie Gelände zu gewinnen, und schließlich fand er sich in seiner Kabila wieder ein. Aber er kam fahndend bei den Spaniern an, er hatte sich bei dem Sprung aus dem Fenster ein Bein gebrochen, das niemals wieder richtig heilte und ihn zum Krüppel machte. Von seinem Stamm wurde er mit jubelnder Begeisterung empfangen. Er wußte, wozu er bestimmt war. Fern vom Meere her lächelte Melilla, aber niemals mehr wollte er dorthin zurückkehren. Seine Zukunft lag zwischen den öden Felsen des Rif, wohin ihn das Schicksal zurückgeführt hatte. Spanien zwar schmeichelte sich, den Flüchtling wieder in seine Reihe ziehen zu können. Man gab ihm zu verstehen, daß er fernere Belästigungen nicht mehr zu gewärtigen brauche, daß man ihm vielmehr als maurischen Freund der Spanier eine Lebensrente aussetzen wolle. Aber es war alles vergebens. Abd el Krim blieb im Rif. Er beschäftigte sich zunächst wieder mit seinen Erzunternehmungen, daneben aber war er bemüht, seine Leute militärisch zu organisieren. Da er selbst mit Rücksicht auf seine Stellung nicht wohl die Armeen auszuüben konnte, so knüpfte er zum Zweck ihrer Ausübung Verbindungen mit belgischen, englischen und spanischen Finanzgruppen an. Dabei fand er auch Gelegenheit, in Beziehungen zu dem vielgeliebten Senor Chevarria zu treten, der noch heute eine Art Verbindungsstabschef zwischen der spanischen Regierung und dem rebellischen Kaib ist. Gerade am Vorabend der Katastrophe von Annual empfing Abd el Krim im Jahre 1921 eine Gruppe spanischer Herren, mit denen er einen Vertrag über die Ausnutzung der Erzlager von Monte Aman abschloß. Dann aber überfielen sich die Ereignisse. Der spanische General Solvestre, der nach seiner Niederlage am Monte Aharan nichts geringeres wünschte, als seine Scharte auszunutzen, ging blindwütig vor und bereitete damit den Spaniern die Katastrophe, die der Fall des Monte Arriti besiegelte.

Trotzdem war Abd el Krim noch immer geneigt, alles zu tun, um einen Krieg zu vermeiden, schon aus dem Grunde, weil dieser das im Fluß befindliche Minengeschäft stören mußte. Aber das Wort

„Mollese oblige“ trat auch bei den Aspiranten. ungelächter der kampfrendigen Haltung seiner Kabila besann er sich auf seine Pflichten als Führer und stellte sich an die Spitze seines Volkes. Als neuer Caciar übernahm er seinen Rufnamen und erhob die Waffen gegen das Land, das er sein Adoptivvaterland zu nennen pflegte. Der Appetit kam auch hier beim Essen, und es erklärte er sich, daß Abd el Krim im Verlauf seiner fortgesetzten Erfolge dazu überging, seinen Nachfolgers auf breiteren Basis zu eröffnen, dessen Endziel der Heilige Krieg gegen die fremden Eroberer ist.

Er führt diesen Krieg mit allen Mitteln der modernen europäischen Kriegstechnik. Abd el Krim besitzt heute ein wohlorganisiertes Hauptquartier und einen leistungsfähigen Generalstab, ein trefflich diszipliniertes Heer, das sich in Kampfanteilen nach europäischem Muster gliedert, und sein sorgsam konstruierter Verwaltungsapparat ist gleichfalls ganz nach europäischem Muster organisiert. Kurz, Abd el Krim ist ein Heerführer modernen Stils geworden, der in seinem Zelt die Generalstabskarten studiert und seine Befehle mit dem Telephon an die Unterführer weitergibt.

Mexitanische Delikatessen

Von Professor Dr. Alfons Goldschmidt

Der bekannte Berliner Soziologe und Volkswirtschaftler, der jetzt einen Lehrauftrag über mexikanische Regierung zuzufolge an der Universität Mexiko-Gity wirft, stellt uns diese lebendigen Schilderungen aus seinem sehr ausführlichen und feinen Buch zur Verfügung, das unter dem Titel „Mexico“ demnächst im Verlag von Ernst Rowohlt (Berlin) erscheinen wird.

Neben dem Mais ist die Volksnahrung in Mexiko die Bohne. So Volksnahrung, daß der Mexikaner „gamar los frijoles“ sagt, womit er das Leben verbinden meint. Fast jede Mahlzeit endet mit einem Teller Frijoles, einer braunen oder weißen Bohnensamigkeit. Ohne Frijoles kein Leben in Mexiko. Wohl essen die großen Mengen Garbanzos, aber es ist kein Mengenvorgleich mit den Frijoles. Die Bohnen werden unzerstört gegessen, mit einer Sauce darüber, oder gebrätet. Es gibt auch Kuchen aus Frijoles, es gibt allerlei Frijolesmehls. Diese Bohnenspeise ist eine Volksspeise von Indioeselschlecht zu Indioeselschlecht. Es ist ein Traditionessen, das der Mexikaner nicht missen will. Lädt er dich zu einem Banquet, so geschieht es mit den Worten: „Nehmen Sie die Frijoles mit mir“. Frijoles, das ist der deutsche Nachmittagskaffee in Provinzmittelschichten, Frijoles, das ist Plumppudding, Kartoffeln, Puchero, der Kaffee des Arabers, der Tee des Russen. Frijoles ist Galtigkeit, ist Familie und Junggalle. Oft ersetzen die Frijoles den Pudding, sie sind die Friedensspeise an Stelle der Friedensspeise im Norden; die Hausfrau erschrickt, wenn die Frijoles fehlen. Eine Frijolespreissteigerung um zwei Centavos erregt die Menschen hier, wie die Bayern eine Bierpreissteigerung um zwei Pfennige. Willst du in einem mexikanischen Hotel vom Tisch aufstehen, ohne die Frijoles gegessen zu haben, so ist der Kellner fast beleidigt. Die Hausfrau sagt nicht: „Ich gehe Frijoles holen“, sondern „ich hole die Frijoles“, wie der Vater in Bayern seinem Sohn sagt: „Geh, das Bier holen“, und nicht: „Geh Bier holen“.

Mir ein Magenisch, ein Magenbrennen, ein Magenisch im Magen, eine Magenrevolution, ist der mexikanische Pfeffer, Chile genannt. Mexiko ohne Chile ist undenkbar wie Argentinien ohne Puchero, und Russland ohne Kascha. Ich erlebte rote Chile-Schotenberge, die mich zittern machten, obwohl dieser Pfeffer noch sanft ist im Vergleich zu jenem teuflichen Kleinwilde, der wie Effigiarischen aussieht, aber keineswegs so schmeckt, der überhaupt nicht schmeckt, sondern angreift wie eine ätzende Nanzenspitze. Ich hörte von Mexikanern, die diese Magen-gefahr hausweise essen, die die Chilesucht haben wie andere die Marijuanaucht, das heißt die Sucht nach dem Dium Mexikos. So schlamm wie dem Marijuanaabessenen wird allerdings dem Chilesessenen nicht. Der Marijuanaabessene erhebt sich plötzlich, zieht den Revolver und knallt nieder, was erreichbar ist, oder er führt Weltstänze auf,

oder er kost ein Buro gegen den Ertragsapparat zuweilen, während der Chilesessene nur magenkrank wird und deshalb vielleicht ein Menschenverächter oder dauernd Velebiger. Organe des Chilesessenen entformen sich, aber der Chile bleibt die Hauptzweifel Mexikos, wenn ich so sagen darf. Grün-glänzend, rotblau-glänzend, in Zwischengrün glänzend, groß, mittel, klein, geradschönig, gebogenhöftig, bietet sich dieser Pfeffer sich, viertel, halb, ganz bitter, sament, spitzig, den Magen nur kitzelnd, den Magen zerfeuernd. Ich frage eine Chilesessene Kdigin, sie nennt mir, homerisch beschreibend, fünf Duzend heroische Chilenamen: den graufamen Piquin, den mohrenschrägen Murlato, den breiten, roten, den Poblano, den Cascabel, den Chipocle, den Morones-Chile, ich weiß nicht, wie viele Sorten, noch, alle Breiten, Rängen, Feurigkeiten und Pfefferausmütigkeiten. Eine Fruchtoverleungskarte sagt mir, daß in allen Staaten Mexikos der weißblühende Chile, hoch wie die Tomatenpflanze, gebaut wird, von 1 bis 3, das heißt von Agnas Calientes bis Zacatecas. Es gibt hier Menschen, die den beständigsten Chile roh, wie er gewaschen worden ist, duzendweise essen, es gibt Chile, ledereien, Enchiladas, das heißt gefüllte Chiles, es gibt Chilestuppen, Chilegarneise, Chile an allen Speiken; du riechst den Chile aus allen Wunden, er pfeffert sich durch Augen, er trinkt, er begeistert, er schlägt den Magenkranken nieder.

Was Chile esbar ist, das ist Pulque trinkbar. Pulque ist ein Nauchsaft, ein milchiges Bier, das die Magueyerpflanze sammelt. Pulque ist ein heroisches Getränk, Befungen und gebildet von den Mexikanern. Ein Bild stellt dar, wie der erste Pulquetrank dem Herrscher feierlich erklärt und gereicht wird. Dieses Bild ist so häufig in Mexiko wie Fürstenbilder in Europa. Die Alten nannten die Magueyerpflanze „Meil“, die Spanier „Pita“ oder amerikanische Agave, einige Botaniker rangieren sie unter die Aloen. Sie ist eine gefährliche Pflanze, weil sie den Alkohol der Armen sammelt, der dann in Schlänchen und Bässen, von Geln und Mantieren in die Holzfabriken gebracht wird, die das Gift durch Bassins und Apparate leiten, bis es ein Rostgift geworden, fertig für das Blut der Seufzenden, die nun für einige Centavos vergessen können. Es gibt in Mexiko eine Antipulquebewegung, aber bis jetzt ist sie nur Anfangsbewegung, dieses Dünn-Dickbier der Armen blieb bis heute das Volksgift. Dargeboten wird dieses Gift mit Fruchtlieblichkeiten des Landes versehen, übertrücht sozusagen die Gefahr mit roter, grüner, gelber Naturfarbe, mit dem Geschmack der Pistazie, der Erdbeere, der Ananas, so daß der Gifttrank lustet und dadurch nur gefährlicher wird. Dumbekt, tausende von Pulquerien findest du in Mexiko mit Kirrenschilbannern, mit mexikanischen Jahrmärkten, reklamieren, rufend etwa so: „Die Starke“, „Wir wollen sehen, ob du noch einen Vertrag kauft“, „Die schöne India“, „Die Ruhe“, „Der Indiohimmel“, wie denn hier der kleinste Boden, der Tendajon, eine Schildklochung hat.

Ich weiß nicht, wieviel Hunderttausende Liter, wieviel Millionen Liter dieses umschmeißenden Saftes Mexiko trinkt. Aber die Wirkung sah ich überall, wohin ich kam, und die Guten hier in Mexiko, die Mitleidenden, haben diesem Gifttrank Fehde angefangt. Ich hoffe, daß sie siegen werden, und daß die Pflanze dann nur eine Nutzpflanze sein wird. Denn sie ist nicht nur eine Giftbereitern, sie hat alles, was die Not braucht und noch mehr. Sie umfriedet den Hof, ihr Stamm deckt die Stätten, sie gibt Balken her, Ziegelblätter, Papier, Keinen, Pflanzenleder zu Schuhen, Fasern zu Stricken, Eßig und Zucker, Honig, hundert Kräfte und Nutzbarkeiten. Sie hat esbare Teile, sie ist eine Medizinpflanze, eine Pflanze für den Handwerker, für die Hausfrau, für den Arzt, sie ist eine wirkliche Hauspflanze, in der Küche, auf dem Dach, um den Leib, und schließlich breitet sie sich wundervoll gemusert, gefärbt, zur Dauerhaftigkeit verfestert, als schönster Teppich auf dem Boden. Ich sah in Teotihuacan Indiomädchen, Indiotknaben Maguey-teppiche flechten, brennender als die herrlichste Türkenteppiche.

Bom Volkslied zur Bühne

Das südslawische Balladen-Drama

Von Ida Steinschnelder, Berlin

Im Anfang der südslawischen Literatur war — Goethe. Er war es, der die „einzige wahre Poesie“ der südslawischen Balladen mit Begeisterung würdigte und so ihrem Einzug in die große Welt die Weisheit gab.

Mit Goethe als Eideshelfer ist man glücklicherweise gleich über den Berg und braucht sich nicht erst lange mit dem Nachweis aufzuhalten, daß die Südslawen in ihrer Volksepik einen unvergleichlichen Schatz besitzen. Mythos, Epik, Heldenepik, Abenteuer, Genre — alles das begreift die südslawische Ballade in sich. Sie ist noch heute im Munde des Volkes lebendig, und die bestlebtesten Motive zirkulieren in unzähligen Varianten. Es sind vollendete Meisterwerke darunter, Gebilde von einer Plastik und Schönheit, wie nur ein göttlicher Meißel sie schafft. Andererseits stellen sie, wie die homerischen Gesänge für die griechischen Tragiker, den Stoff dar, aus dem die nationalen Dramatiker der Serben und Kroaten mehr und mehr ihre Probleme und Gestalten schöpfen.

Das südslawische Balladen-Drama kann man als das eigentliche Nationaldrama der Südslawen bezeichnen. Es ist ungefähr seit Jahrzehnten, seit einer der ersten bodenkundigen Versuche, aus einer südslawischen Heldenepik ein Drama zu erheben zu lassen, im Druck erschienen. Die Balladenstoffe des Laza Kotic „Maxim Crnojevic“ entnahm ihren Vorwurf dem montenegrinischen Aibelungenslied „Die Brautfahrt des Maxim Crnojevic“. Am Motivenaufbau ist es tatsächlich dem deutschen Aibelungenslied verwandt. Auch hier ein Brautgarnausbau, auch hier ein verhängnisvoller jumbolischer Gegenstand, um dessen willen der Streit entbrennt, Untertan am Bundesgewissen, Untertan eines Herrschergeschlechts, Vermittlungskämpfe unter Stammesverwandten. Aber während der Volksdichter mit wunderbarer Wahrhaftigkeit die Charaktere zu schildern und ihre Tragik mit zwingender Folgerichtigkeit aus ihnen hervorzuhängen zu

lassen wußte, hat der Kunstsdichter, trotz manchen glücklichen Gedanken hier verlagst.

Ein neuerer Dichter, Branslaw Ruschie, schuf mit seinem „Knez von Sembervien“ ein Höchstes in seiner Art. Der kleine Akt ist „unübertrefflich“, aber der Wirkung nach unübertrefflich, weil seine Tragik zutiefst im serbischen Familien- und Stammesbewußtsein wurzelt“, sagt Camilla Lucerna in ihrer ausgezeichneten Schrift „Das Balladendrama der Südslawen“, die in der Reihe der „Gemeinverständlichen Schriften des Slavischen Instituts an der Universität Leipzig“ bei Maxfert & Peeters erschienen ist. Das Drama von Ruschie handelt eine Episode aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts; Jvo, erblicher Knez (etwa Kreisbauern) des bosnischen Kreises Sembervien, befreit durch schwere Opfer an Hab und Gut einige hundert geraubter serbischer Frauen und Kinder, die ein mohammedanischer Beg auf einem Weitezug durch sein Gebiet treibt. Als er sein Heiligstes, die „Jfona“, das silbergelagte Bild des Schutzpatrons, das Weibsbild des Hauses, drein gibt, um die letzte der Gefangenen zu befreien, bricht Jvos Mutter mit leisem Klagelaut stehend zusammen. . .

Der „Lagegefang der edlen Frauen des Asan Aga“, durch Goethes Vermittlung bekannt, wurde mehrfach dramatisiert. Populär geworden ist insbesondere das wirksam gebaute und schon durch das orientalische Kolorit bestechende Stück von Milan Drajovic, das sich allerdings nicht allzu sehr mit psychologischen Feinheiten belastet. Höher steht der Magusaner Dichter Jvo Vojnovic. Seine dramatische Dichtung „Die Mutter der Jugo-vic“ ist artistisch, literarisch und politisch bisher das bedeutendste Stück der Gattung. Das erschütternde Lied von der Mutter der Jugo-vic ist einer jener Gefänge, die mit dunklen Nebenfiguren die Schlacht auf dem Anfeld („Rossowo“) umkreisen und in enggestimmtem Rahmen das unermeßliche Weh der Türkenflut erlittenden Serbenvolkes einfangen. „Schonst du leihst der Mutter Serbinnenflut“, singt das Lied. Sie schwingt sich zur fernsten Walfahrt und findet dort die neun Söhne nebst dem Gatten tot. Doch keine Träne walle von ihrem Auge. Eingedenk der neun Witwen dasheim und der Waisen, die Rettung und

Stärke brauchen, nimmt sie sich nicht die Zeit, die Toten zu bestatten. Als aber ein Nahe ihr die Hand des jüngsten Sohnes in den Schoß wirft, bricht der Umbeuglenen das Herz. . . Die in ihrer heroischen Härte schon mythisch große Gestalt hat Vojnovic noch mehr ins Uebermenschliche gesteigert. In seinem Drama, in dem, — ein Jahrzehnt vor dem Weltkrieg, — schon die künftige Einigung der Südslawen vorausgedacht ist, verkörpert die Mutter das Symbol der Reichsidee.

Die Umgebung des gegebenen Stoffes ins Rationalistisch-Symbolische ist auch für Korotkas „Erbaung Skutaris“ charakteristisch. Das von Grimm übertragene Volkslied ist eine der zahlreichen Bauopfer-Sagen: Nicht hatten die Grundwölle der Feste, ehe nicht ein lebendes Weien, Mann oder Weib, in ihnen eingemauert wird. Dem Dramatiker ist die Burg, deren Mauern im Toben der Leidenschaften aufgeführt werden, ein Symbol für die werdende südslawische Einheit. Tiefinnig symbolische Symbolik lebt dagegen in den Werken von Dimovic. Er schuf den Krieger Franz vom Königsföhn Marko zu einer Trilogie von hoher Sprachschönheit und verflocht in dem romantischen Schicksalsdrama „Die Erbschaftsteilung“ den Stoff der gleichnamigen, ebenfalls von Grimm verarbeiteten Ballade mit Motiven aus dem wunderbaren Volksmärchen vom „Schiffsal“.

Alles in allem zeigt die südslawische Dramatik höchst verdienstvolle Ansätze, ganz abgesehen davon, daß es ein literatur- und kulturwissenschaftlich höchst bemerkenswerter Prozeß ist, auf Grund dessen sie sich aus dem Boden des Volksgesanges entwickelt.

Moderne Musik in Sowjetrußland

Außerhalb Rußlands kennt man von den modernen russischen Komponisten eigentlich nur Strawinsky und Prokofjev. Diese beiden Komponisten sind aber für das moderne Rußland gar nicht charakteristisch, da sie seit Jahren außerhalb ihres vaterländischen Lebens. In Rußland selbst befindet sich das musikalische Schaffen ebenso wie auch das aller anderen Länder in einer schweren Krise. Die Folgen des ungeborenen sozialen Umschwungs sind noch nicht überwunden. Das Alte ist zerstört, das

Neue noch nicht gefunden. Und doch ist das Neue schon erzeugt, obwohl es noch keine feste Form angenommen hat.

Die bedeutendsten Komponisten der letzten Zarenzeit — Glasenow, Gretschkaninow, Glier, Meitner usw. — sind nahezu verstummt. Andreas Platenko, der im Jahre 1883 in Moskau am Don geboren wurde und bisher eine Reihe von großen symphonischen Dichtungen, darunter die „Giganten“ und die „Nachtigall“, ferner drei Symphonien, sowie zahlreiche große Chorwerke geschaffen hat, steht unter den „Jungen“ an erster Stelle. Von diesem ist besonders ein Zklus von 17 (1) Chören, „Der Reigen“, sowie das „Lied der Sonnenrägerin“ hervorzuheben. Die Musik Platenkos ist außerordentlich farbenreich, monumental, malerisch und wirkt so ursprünglich, als ob sie dem russischen Naturboden entsprossen wäre.

Sehr populär ist auch Sammel Feinberg. Seine Musik ist grell und gewissermaßen hysterisch. Man findet bei ihm keine langsame Tempi und nur so selten eine melodische Rinte. Er komponiert meist nur Klavierfonaten. Sehr interessant sind ferner gewisse Bestrebungen einer Gruppe von jüdischen Komponisten, zu denen neben den bereits erwähnten Brüdern Krain, vor allem die Komponisten Gnesin und Beprij gehören. Diese Bestrebungen bezwecken die Gründung einer national-jüdischen Musikschule und dementsprechend verwenden die betreffenden Komponisten mit Vorliebe das jüdische Nationalmelos in ihren Kompositionen.

Bezeichnend für die moderne russische Musik ist eine gewisse Geringschätzung des Orchesters, die wahrscheinlich aber nur in einem Mangel technischen Könnens ihre Begründung findet. Gleichzeitigs ist das Salonhafte, Glatte, das früher für die moderne Musik in Rußland typisch war, vollkommen verschwunden. Die Musik ist sozusagen demokratisiert. Eine Zeitlang, als an der Spitze der Musikabteilung des Kommissariats für Volksbildung der Komponist Surie, ein aktiver Kommunist, stand, wurde Sowjetrußland von kommunistischen Tondichtungen überwunden. Jetzt sind diese Dummheiten glücklicherweise überwunden und die Namen dieser talentlosen Gelegenheitskomponisten von Sowjetrußland gehen bereits ebenso wie ihre Werke der verdienten Vergessenheit an.

Das Nationalfest als Tanzturnier

Von unserem Pariser Korrespondenten
Victor Lambert

Paris, im Juli

Die Pariser haben es dieses Jahr noch besser geliebt als sonst, wenn sich Regierung und Volk rühmt, den Tag der Gründung der Bastille, den die Republik als Nationalfest feiert, würdig zu begehen. In gewöhnlichen Jahren pflegt das Tanzen auf den Straßen nur für den Abend des 14. Juli freigegeben werden. Diesmal aber war die Dringlichkeit wohl der Ansicht, daß man dem steuerzahlenden Volke, dem man gerade kurz vorher ein sattdliches Budget neuer Abgaben und Tarifierhöhungen überreicht hatte, eine besondere Revanche schuldig sei. Die Pariser konnten sich daher vier Tage lang auf den Plätzen ihrer Stadt dem Tanze hingeben, und sie konnten obendrein vier Tage improvisierter Sommerferien feiern. Der Kalender war der wohlmeinenden Regierung zu Hilfe gekommen, da das Nationalfest diesmal auf einen Dienstag fiel. Die französische Volkstradition pflegt bei Festen, die auf einen Freitag oder Dienstag fallen, den Sonntag dazu zu nehmen, indem der Sonnabend oder Montag stillschweigend in die Festtagsfolge hineingerechnet wird. Diese Tage bilden dann den „Pont“, sie machen die Brücke zwischen den freien beiden Tagen. Diesmal gefielte sich diese sympatische Kalenderauslegung noch besonders mitbringend, weil die Regierung anheimstellte, bereits am Sonnabend mit der Festtagsfolge zu beginnen.

Nachdem am Sonnabendmorgen die Pariser Bahnen einige Hunderttausende, die die vier freien Tage zum Aufenthalt im Grünen oder an der See benutzen wollten, hinausgeführt hatten, konnten sich die Zurückgebliebenen zu einem Tanzturnier rüsten, das vier Tage lang dauern sollte. Bereits am Sonnabendabend zeigte die Stadt das für das Nationalfest typische Gepräge: an allen Straßenkreuzungen wiesen Lampen und bunte Papiergirlanden darauf hin, daß Alt und Jung zum Tanzen geladen sei. Musikkapellen wurden aus dem Boden gestampft und oft in der unwahrscheinlichsten Weise auf den kleinsten Plätzen und engen Straßen untergebracht. Ob das Tanzen immer ein Vergnügen war, muß freilich dahingestellt bleiben. Die Tanzenden jedenfalls liebten sich, wo nicht Abwehr der Unruhe ihrer Kunst entgegenkam, selbst durch das heiligste Plaster nicht abzuweichen. Stellenweise war sogar für regelrechtes Dauertanzen gesorgt, indem oft vier bis fünf Musikkapellen ohne Pause einander ablösten. Die allermodernsten Tanzschritte wechselten mit den älteren Moden in bunter Reihenfolge ab, und biedere Arbeiterpaare, die den Anforderungen von Shimmy und Jazz nicht gewachsen waren, konnten wenigstens eine Volkstänze riskieren. Die Höhepunkte des Ganzen waren freilich regelrechte Jazz-Kapellen, und vor einem Kintocafé auf Montparnasse sah man einen begnadeten Musiker, der mitterlebenslang in höchster Vollendung ein ganzes Jazzorchester bediente. Der größte „Betrieb“ herrschte am Börsen- und Bastille-Platz, die sich wegen ihrer Dimensionen für Tanzdarbietungen größten Stils besonders eignen.

Auf gemeinte Privatinitiative, an der es selbst Anhänger der kleinsten Anzeigen nicht fehlen ließen, kam vielfach der größeren Organisation zu Hilfe. Man sah in den engen Gassen der inneren Stadt die kleinen Diktors auf beiden Seiten ganz unwahrscheinliche Gartenmöbel herausstellen, die in der Mitte fast zusammentrafen. Den Chauffeurs der Autobusse fiel die schwierige Aufgabe zu, sich durch dieses Gewirr von Tischen und Stühlen hindurchzuschängeln. Aber es ging überall ohne Unfälle ab, und die Autobusse und Wagen warteten jeweils geduldig das Ende des Tanzes ab, bevor sie sich den Weg durch Lische, Stühle und Menschen hindurchbahnten.

Man hätte annehmen sollen, daß der Festeifer der Pariser bereits gestillt war, als der eigentliche Festtag heranbrach. Aber es scheint, daß die Vorfeier die Tanzlust erst recht angestachelt hat, denn auch in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch erlahmte der Eifer nicht, und die Sonne ging auf, ohne daß die Tanzplätze bereits geräumt gewesen wären. Am Abend konnte man sich zwischen dem Genuß der Feuerwerkdarbietungen hingeben, die an verschiedenen Stellen der Stadt veranstaltet wurden. Die Sacré-Coeur-Kirche erstrahlte in magischer Beleuchtung, und die Butte Chaumont, die Seine-Ufer

und der Montparnasse sandten bunte Flammengarben gen Himmel.

Das französische Nationalfest ist in früheren Jahren durch die Parade in Longchamp eine sehr militärische Angelegenheit gewesen. Die Parade ist jetzt ersetzt worden durch eine ganz kurze militärische Zeremonie am Triumpfbogen, die kaum irgendwelches Interesse erregt hat. Longchamp war bei der Armee nie sehr beliebt, weil die Parade an hei-

Zwischen Zelle und Schafott

Die letzten Stunden der Todesurteilten

Man neigt wohl im allgemeinen der Ansicht zu, daß die letzten Tage und Stunden der zum Tode Verurteilten trostlos seien. Wenn man aber dem bekannten englischen Kriminalisten Lawrence glauben darf, so verhält es sich in Wirklichkeit ganz an-

nell Lawrence fest, daß die zum Tode Verurteilten recht gut essen und schlafen. Manchmal haben sie ganz besondere Wünsche. Der im Jahre 1920 in London hingerichtete Massenmörder Gordon Dambly wählte z. B. für seine Henkersmahlzeit Rumsteak mit Pilzen, Hummerfakt, Erdbeeren und Mokka. Er war bei so guter Laune, daß er sogar zu seinen Wärtern bemerkte, er brauche sich kaum den Kopf darüber zu zerbrechen, daß das Essen vielleicht zu schwer wäre. Ein anderer zum Tode Verurteilter verschmähte die Kartoffeln und verlangte Gemüse zu einer Jahreszeit, in der es ziemlich schwer zu bekommen war. Aber auch dieser Wunsch wurde ihm erfüllt. Auch seinem Wunsch, zwei Flaschen Bier täglich zu erhalten, kam man nach. Der Mörder Crippen, der nur auf Indizien hin zum Tode verurteilt war (er hatte seine Frauen umgebracht), beschäftigte sich bis zur Urteilsvollstreckung mit dem Lesen wissenschaftlicher Werke — wie wohl noch erinnerlich, war er Arzt. Er sprach auch gern und lange mit seinen Wärtern, und an einem der letzten Abende erzählte er die folgende bemerkenswerte Geschichte, die auf ihn wie eine Prophezeiung gewirkt hatte. Er erzählte nämlich, daß die bevorstehende Hinrichtung nicht seine erste sei.

„Was meinen Sie damit?“ fragte der Gefängniswärter.

Hierauf erzählte Crippen, daß er vor vielen Jahren zusammen mit seiner Frau in Amerika bei einer Diebstahlsauführung mitgewirkt habe. Er habe einen Angeklagten gespielt, der ohne Beweis eines Mordes beschuldigt wurde, und er sei erst im letzten Augenblick von der Gelbin des Stuhles — seiner Frau — errettet worden.

Er Robert Cosement, der irische Freiheitskämpfer, der im Kriege verhaftet wurde, Deutschland für das Schicksal Irlands zu interessieren, wird als einer der höchsten und gefügigsten unter allen zum Tode Verurteilten geschilbert, die die englischen Gefängnisse in ihren Mauern bewahrt haben. Was ihn am meisten kränkte, war, daß ihm das Urteil aller Titel und Auszeichnungen beraubt hatte.

Geistliche und religiöse Bücher sind den zum Tode Verurteilten selten willkommen. Viele Gefangene schenken bis zur letzten Minute. Ein brutaler Mörder, der gleich nach dem Krieg eine alte Frau auf die roheste Weise ermordet hatte, füllte seine letzten Tage aus, indem er populäre Schlager sang. Ein anderer Mörder wurde immer lustiger, je mehr sich sein letzter Tag näherte. Schließlich bekam er die fixe Idee, daß es unmöglich sei, ihn hinzurichten.

„Stellen Sie sich vor,“ sagte er zum Wärter, „welcher unheimliche Anblick es für den Gefängnisdirektor und den Geistlichen wäre, wenn sie mich plötzlich ohne Kopf daliegen sähen.“

Auch Spiritisten fehlen nicht unter den zum Tode Verurteilten. So wurde ein Zahnarzt verurteilt, weil er seine Schwiegereltern ermordet hatte. Noch einige Tage vor der Hinrichtung stand er in Verbindung mit einer Spiritistin, der er versprach, daß er sofort nach dem Tode wiederkehren werde. Er werde ihr ein Zeichen geben, daß er wieder da sei, und wolle ihr auch erzählen, wie es im Jenseits ausfalle. Sonderbar ist es, daß zwei Tage nach der Hinrichtung die Spiritistin wahnsinnig wurde und interniert werden mußte. Sie hatte niemals vorher Zeichen von Geisteskrankheit gezeigt.

Manche versuchen noch im letzten Augenblick, den Wahnsinnigen zu spielen, um so der Hinrichtung zu entgehen. So behauptete ein Mörder er habe sein Verbrechen während eines epileptischen Anfalls verübt, und in seiner Gefängniszelle gab er den Wärtern Vorstellungen. Indessen hielten ihm die Nerzte vor, daß er sich, wenn seine Behauptung richtig sei, unmöglich an die Tat erinnern könne. Er hatte indessen alle Einzelheiten eingestanden. Ein anderer spielte den Wahnsinnigen von dem Augenblick an, da das Urteil fiel. Einem Tages suchten ihn einige Nerzte auf, ohne daß er wußte, wer sie waren. Er unterließ sich ziemlich vernünftig mit ihnen. Als er später die Wahrheit erfuhr, wurde er wütend und rief: „Wenn ich doch gewußt hätte, wer sie waren. Ich wäre verrückter als je gewesen!“



Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Größe, älteste Tages-Zeitung des Memelgebiets und Litauens. Ausgedehnter, anerkannter Ausgabedienst. Alltagsheftes und verbreitetes Blatt. Gegründet 1849. Hervorragend wirksames Anzeigenblatt. Eigene Vertretung in Berlin

Das „Memeler Dampfboot“ informiert erschöpfend über alle politischen und sonstigen Vorgänge, unter besonderer Berücksichtigung der Oststaaten; es unterhält einen sorgfältig redigierten Handelssteil, widmet allen Vorkommnissen im Kunst-, Musik- und Theaterleben, im Sport usw. seine Aufmerksamkeit und bringt bei einem regelmäßigen Umfange von mindestens 8 Seiten täglich reichen Unterhaltungsstoff

Annahmestellen (für Anzeigen und Abonnements) RIGA KOWNO
Annoncen-Expedition Ed. Pegholz, Scheunensir. 10 Annoncen-Expedition „Reklama“ Ozeskienes g-ve 3

F.W. Siebert

Memeler Dampfboot A.-G. Memel

Modern ausgestattete graphische Werkstätten für Druck-Arbeiten jeder Art in Buch- und Steindruck (Lithographie)

Spezialität: WERTPAPIERE UND WERKE in den Sprachen des Ostens

den Julitagen des Stierens zu tödlichen Stößen geführt hatte. Das Volk scheint mit dem Fortfall der militärischen Demonstration recht zufrieden sein, und so wird das Nationalfest allmählich mehr zu einer öffentlichen Propaganda für den Tanzsport, der bald kaum noch neue Jünger und Jüngerinnen unter der Pariser Bevölkerung wird finden können. Dafür gehen die zahlreichen Fremden, die in den heißen Sommertagen nach Paris kommen, mit der Ueberzeugung heim, daß das Tanzen auf der Straße eine durchaus nachahmenswerte Institution sei, gesunder jedenfalls als der Kultus der Terpsichore in ver-räucherter Tanzpalästen.

ders. Sobald das Urteil rechtskräftig und der Tag der Hinrichtung bestimmt ist, werden die Verurteilten in eine besondere Zelle geführt, die bequemer eingerichtet ist als die gewöhnlichen Gefängniszellen. Bis zur Hinrichtung genießt also der Verurteilte einen gewissen Komfort, sozusagen die letzte Gabe, die ihm die Welt zu schenken hat. Auch das Essen ist besser, und bekanntlich darf auch der Verurteilte unmittelbar vor der Hinrichtung seine letzte Mahlzeit selbst zusammenstellen. Von dieser altüberlieferten Vergünstigung wird fast ausnahmslos Gebrauch gemacht. Im Gegensatz zu der allgemeinen Auffassung

Achtung!

Superphosphat Thomasmehl Kainit Kali

20%, 30% und 40% offeriere ab Lager Heydekrug. Für Wiederverkäufer und landwirtschaftliche Vereine liefern aus ankommenden Dampfern frei Waggon Memel zu billigsten Preisen und Kreditgewährung

Kassat, Heydekrug

Telephon Nr. 56. Telephon Nr. 56.



Die ein Gebild aus Himmelsblau. Ist hier der blaue Mond zu sehn. Der ATA-Engel lacht; dabei: Mit ATA wird es stets nie neu! ATA pulst und reinigt alles!

Trauerbriefe

fertigt schnellstens an

F. W. Siebert Memeler Dampfboot A.-G.

Auto-Bermietung
Telephon Nr. 739
Gebr. Preukschat

Autovermietung
Telephon 163.
M. Tables
Mechaniker
Große Wasserstraße 11

Auto-bermietung
Personen- und
Kraftwagen z. B.
Tel. 450, 760

Tapeten
nur bei
P. K. O.
Petersch Kuntz
& Co.

Formulare
werden angefertigt
F. W. Siebert.

Gesucht Amtsblatt des
Memelgebiets
Jahrgänge 1920 bis 24, nur falls vollständig
Nicolai'sche Buchhandlung
Berlin W 9, Abniggargäßchen 123.

Ein mittelgroßes Stadtgrundstück
zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3648
an die Exped. d. Blattes erbeten.

Polsterheede

abauachen Ribauer Straße 12.

Biehleutenpolizeiliche Anordnung betr. Hundesperre

Die 3. St. bestehende Hundesperre wird hierdurch bis zum 7. September 1925 verlängert.
Die wiedereröffneten gewählten Erleichterungen bleiben einstweilen bestehen. Im übrigen sind die gesetzlichen Bestimmungen strengstens zu beachten.

Memel, den 27. Juli 1925.
Die Stadtpolizei-Verwaltung

50 Stück
starke lange Stangen

geeignet zu Gerüsten und Sparren, verkauft
prezisiert
Martin Poppers, Maschinenfabrik

Tonröhren und Formstübe

aus neuer Sendung
offiziert
Bauhändlges. m. b. H. & Co.
Kommanditgesellschaft
Werksstraße 1
Telephon 311, 151

Särge

liefert zu den billigsten Preisen
A. Gendruschke, Polangenstr. 32

19019